

Wittich Hellener

**Niemand
kam jemals
von Gott...**



**...doch allzeit
kann jeder
zu ihm gehen**

Vorwort

Der Mensch hat in seiner Entwicklung viele Erkenntnisschritte unternommen, aber echte Weisheit, hat er bis auf den heutigen Tag, nicht erringen können.

Von allen Schwächen und Nöten ist ist durch die Jahrhunderte nicht verloren gegangen, und jede Genertion glaubt sich der vorhergegangenen gegenüber, weit überlegen.

Ehrfurcht und Demut gehören nicht zu den stärksten, menschlichen Fähigkeiten. Das muß man wissen, wenn man die Menschen, gerade in der heutigen Zeit, verstehen will. Mehr scheint mir als Vorwort ungeeignet.

Was zu bedenken ist

Was ist, wenn einem Menschen,
das Gewissen fehlt,
gibt es dann, irgend etwas,
das im Leben zählt?

Wenn man vergißt, den Anstand,
und die Ehre,
ja, dann beginnt, die wirkliche Misere.
Es gab Gesetze, immer, ungeschrieben,
doch wo sind, diese, heut, geblieben.
Wenn alle, immer nur,
von Freiheit sprechen,

wird diese Torheit, sicherlich,
sich rächen.

Das Wichtigste, war immer,
ungeschrieben,
und das ist so, bis heute,
auch geblieben.

Man kann nur dann,
die Zukunft sicher bauen,
wenn da vorhanden ist, das Urvertrauen.
Gesetze und Gebote, sind nichts wert,
wenn keiner,
auf die innere Stimme hört.

So ist nun mal das Sein

Ein jeder Mensch, so ist nun mal,
das Sein, lebt hier in dieser Welt,
im Grund allein.

Er kann sich, wenn er will,
natürlich binden,
und dadurch einen Platz,
im Leben finden.

Wer das nicht liebt,
der wandelt hin und her,
fühlt sich zwar frei,
doch innerlich oft leer.

Auch liebt er, ganz klar, die Mobilität,
vom Wechselspiel, er nämlich,
viel versteht.

Nicht ganz so wichtig,
ist ihm, der Bestand,

auf Logik setzt er,
und auf den Verstand.

Die neuen Dinge,
sind ihm gleich vertraut,
weil er grundsätzlich,
auf den Fortschritt baut.

Manch Risiko, geht er mit Freuden ein,
den Spannung, muß für ihn,
im Leben sein.

Weil er es, nun mal möchte,
und auch kann,
wird er zum Spieler,
ohne Rücksicht dann.

Ganz anders ist ein Mensch,
der stets besonnen,
durch Gleichmut,
zu dem klaren Schluß gekommen,
ich schließe mich,
des Schöpfers Willen an,
weil ich es selber, niemals besser kann.
Natürlich achte ich, auch den Verstand,
doch sicher, bin ich nur, in Gottes Hand.

Vorsicht, ist mehr als wichtig

Wenn Feingefühl, verloren geht,
man leicht, nur noch,
vor Trümmern steht.

Bemerkungen, ganz unbedacht,
haben schon viel, kaputt gemacht.
Gedacht vielleicht, nur witzig, späßig,

doch völlig, unverhältnismäßig.
Wenn nichts mehr heilig, auf der Welt,
manches Gerüst, zusammen fällt.
Ein falsches Wort, ein schräges Bild,
und was ganz friedlich war, wird wild.
Man weiß nicht, wie wer reagiert,
und wohin plötzlich, alles führt.
Drum sei ein jeder, stets besonnen,
und alle hätten, viel gewonnen.
Nicht alles, was man darf und kann,
wende der Mensch, auch wirklich an.

Man bedenke

Wie du die Welt betrachtetest,
ja das zählt,
doch wenn die Demut,
und die Ehrfurcht fehlt?
Wenn du beharrlich pochst,
stets auf dein Recht,
das ändert alles, so etwas, ist schlecht.
Es geht um Rücksichtnahme,
Vorsicht auch,
das alles, ist nicht nur, ein alter Brauch.
So lange Menschen, auf Erden leben,
wird es natürlich, Unterschiede geben.
Daß niemand sie, die Achtung,
je vergißt,
egal, ob Jude, Moslem, der Christ.

Mehr als reines Wissen

Erst nach dem,
ganz entscheidenden Moment,
wenn sich die Seele,
von dem Körper trennt,
beginnt das wahrhaft, echte Leben,
manch einer denkt,
das kann's nicht geben.

Doch jene, die das auch so sehen,
werden begreifen, und verstehen,
der Tod ist nur ein Übergang,
das bleibt Gewißheit, Gott sei Dank.
Drum sollte, wer das glaubt im Leben,
der Seele viel Bedeutung geben.

Der Körper, sicher, er vergeht,
doch irgend etwas, fortbesteht.
Das ist nicht einfach, zu begreifen,
vor allem, wenn es fehlt, das Reifen.
Der Glaube, das ist eine Gnade,
nicht jeder weiß es, das ist schade.

Zeitgeist ist vergänglich

Der Zeitgeist, geht dich, gar nichts an,
weil er, nichts bringt,
und er, nichts kann.

Man läuft nur einfach hinterher,
gedankenlos, das ist nicht schwer.

Ein Mensch,
der muß die Welt erkennen,
das Rechte, von dem Falschen trennen.
Auch muß erfragen, nach dem Sinn,

und dann, wo führt das alles hin?
Die Trends, sie kommen und sie gehen,
da gibt es auch, nichts zu verstehen.
Deshalb wird meistens nichts bedacht,
und einfach, fleißig mitgemacht.
Doch eines, das sei dir im Klaren,
du mußt die Würde, dir bewahren,
sei niemals nur, ein großes Kind,
ein dürres Blatt, das fliegt im Wind.

Der Mensch im Wandel der Zeit

Die Seele ist das Wichtigste,
nicht der Verstand,
das haben die Menschen,
von Anfang an erkannt.
Ja, von den heiligen Göttern,
da war das so gewollt,
zu ehrlich frommen Seelen,
bekannten sie sich hold.
Mit Demut, Ehrfurcht,
und natürlich Treue,
gegangen Menschen,
schufen vieles neue.
Ganz unbekannt, war noch,
der Übermut,
und deshalb, ging es,
im allgemeinen gut.
Die Zeit verrann,
die Seelen wurden leer,
Gott, und den Glauben,

brauchte man nicht mehr.
Das Wissen ist gewachsen,
doch man fragt warum,
sind heute alle Menschen,
so töricht und so dumm.

Den Einheitsmenschen gibt es nicht

Die Menschen, wahrlich,
die Jungen, die Alten,
ganz unterschiedlich,
ihr Leben gestalten.
Die Einen sagen, das liegt auf der Hand,
bei mir, da zählt nichts,
als nur der Verstand.
Und dann gibt es jene,
bei denen ist klar,
sie halten es so, wie es immer,
schon war.
Es wird nicht gezweifelt,
es wird nicht gedacht,
ganz ohne zu denken,
nur einfach gemacht.
Dann gibt es, noch wenige,
wahrlich nicht viel,
die suchen die Wahrheit,
und auch einen Stil.
Sie hören, wie alle, vom Können,
vom Müssen,
sie ahnen, wie dürftig,
das menschliche Wissen.

Sie bleiben zurückhaltend
und ganz bescheiden,
und werden die Fragen,
zum Glauben, vermeiden.
Denn ganz tief im Herzen,
ist es für sie Pflicht,
sie glauben an Gott,
obs ihn gibt oder nicht.

Ziel und planlos geradeaus

Ein Band, stolz,
durch Jahrhunderte, getragen,
das hat der Mensch,
von heute, kurz zerschlagen.
Man braucht das nicht,
Verbindung, Ehre, Treue,
moderne Menschen setzen
auf das Neue.
Die Tradition,
kommt zu verträumt daher,
moderne Leute, brauchen einfach mehr.
Das können sie,
die Alten nicht verstehen,
es gibt so vieles, auf der Welt zu sehen.
Man muß sich sputen,
alles schnell bereisen,
die Heimatscholle,
überläßt man Greisen.
In unsrer Zeit, ist jeder, stets mobil,
Beständigkeit, bedeutet nicht mehr viel.

Nein, keiner sucht,
nach irgendeinem Sinn,
da frag ich mich, wo führt das, alles hin.

Entscheidungsfragen

Es ist dem Menschen freigestellt,
was er von sich, vom Leben hält.

Er hat, ganz klar, die freie Wahl,
das eine, wie das andre Mal.

Manch einer,
wird im Strome schwimmen,
und meint, die Richtung,
wird schon stimmen.

Zu was die Menge, sich bekehrt,
so glaubt er, das wär nicht verkehrt.

Aus der Geschichte ist bekannt,
schon manches Volk, hat sich verrannt.
Auch das Produkt, von Glaubensfragen,
kann ungewollte Früchte tragen.

Nur wer sehr weise und besonnen,
der hat am Ende, dann gewonnen.

Selbstachtung

Die Selbstachtung,
die mußt du, dir bewahren,
im Augenblick,
und später auch, nach Jahren.

Was wichtig ist, oh nein,
geht nie vorbei,
bleib immer aufrecht,

und sei stets, dir treu.
Es wird geredet oft,
von schlimmen Zeiten,
dann kann schon sein,
das ist nicht zu bestreiten,
doch über allem, stehe das Gewissen,
das ist entscheidend,
und das muß du wissen.
Wenn Demut, Ehrfurcht,
und die Liebe fehlt,
was gibt es dann auf Erden,
was da zählt?

Worauf kann er der Mensch,
tatsächlich bauen,
es ist und bleibt, das alte Urvertrauen.

Der Glaube ist entscheidend,
nicht die Macht,
so haben Menschen,
immer schon gedacht.

Drum ist es wichtig, was man hier,
auf der Welt,
von alten Werten,
die es immer gab, auch hält.

Augen zu und durch

Das Gros lebt meistens,
recht gedankenlos,
Verantwortung, und Rücksicht,
sind nicht groß.

Der Einzelne, denkt stets, an sich allein,

man will, für niemanden,
zuständig sein.
Im Alltag ist der Mensch,
ganz klar, mobil,
gedacht wird dabei, ohnehin, nicht viel.
Man lebt, privat, in seiner kleinen Welt,
die jeder, für besonders wichtig hält.
Man weiß, daß diese Welt,
sich weiter dreht,
obwohl man selbst, von allem,
nichts versteht.
Und dennoch,
ist der Einzelne recht froh,
den meisten Leuten, geht es eben so.
Heiß wird gekocht,
doch niemals heiß gegessen,
und was heut stört,
ist morgen schon vergessen.
Und jeder weiß,
so lang die Welt besteht,
es hier auf Erden, immer weiter geht.
Das hat so mancher,
sehr früh, schon erkannt,
und steckt den Kopf,
ganz einfach, in den Sand.

**Innerer Halt,
kommt nicht von ungefähr**

Der Mensch, und Seinesgleichen,
braucht, ab und zu, ein Zeichen,

damit er, klipp und klar erkennt,
was ihn, vom Tier, so alles trennt.

Denn er, braucht nicht nur,
Brot und Wein,

da muß noch, etwas andres sein,
damit er einsieht, was ihn prägt,
was tief im Herzen, festgelegt.

Denn nur durch den Verstand,
wird niemals klar erkannt,
was alles in dem Menschen steckt,
und was durch Liebe, erst geweckt.
Durch langes Leben, hier auf Erden,
kann er, der Mensch,
auch weise werden,

Da braucht es Güte, wie Geduld,
man spürt die Gnade, wie die Schuld.

Das ganze Spektrum, alles Sein,
erkennt man plötzlich, das kann sein.
Rein äußerlich, bleibt es, beim Alten,
jedoch der Mensch, er lernt gestalten,
und viel verändern, wenn er will,
doch dazu braucht es, wahrlich viel.
Er muß sich läutern, und erkennen,
das Wichtige, vom Ballast trennen.
Nie mehr, wie einst, die andren fragen,
die Überzeugung, selbst, wird tragen:
Ich ruhe tief und fest, im Glauben,
den kann mir nichts,
und niemand rauben.

So oder so, kann es sein

Nichts ist im Leben,
ganz bedeutungslos,
wenn auch das Eine klein,
das Andre groß,
und so ein Mensch,
sehr langsam nur erkennt,
wie man das eine,
von dem Andren trennt,
denn groß und klein, ist nicht gleich,
gut und schlecht,
weder bedeutungslos, oder gerecht.

Nur mit den Augen,
wird nicht viel erkannt,
wenn man vergißt,
die Weisheit, den Verstand.

Die Torheit,
bleibt der Jugend vorbehalten,
der Starrsinn, er behindert oft, die Alten.

Es ist nicht leicht,
den rechten Weg zu gehen,
und dieses Leben,
gründlich zu verstehen.

Man kann nur hoffen,
auf ein wenig Glück,
denn niemals,
gibt es wirklich,
ein Zurück.

Drum sollt man, vorsichtig,

behutsam schreiten,
um sich nicht selber
Kummer zu bereiten.

Das ist halt so

Erst wenn altvertrautes,
kaum noch geht,
und man häufig, faßt allein, da steht,
lernt der Mensch,
so manches zu begreifen,
ist die Zeit gekommen, um zu reifen.
Neues zu beginnen, das fällt schwer,
braucht man, wenn man ehrlich ist,
nicht mehr.

Klare Wege, sind gut eingefahren,
was man hat, das sollte man bewahren.

Doch die Jugend, halte keiner auf,
was sie sagen, nimmt man still in kauf.
Jeder muß, sein eignes Geld verdienen,
nichts läuft ewig, in den alten Schienen.

Irgendwie es immer, weiter geht,
selbst wenn vieles, oft, im Wege steht.

Ob die Menschen, loben oder klagen,
jeder muß sein Schicksal, selber tragen.

Erkenne, was dir fehlt

Der Mensch, hat keinen Feind,
auf dieser Welt,
er ist nur immer, feindlich eingestellt.
Er fühlt sich angegriffen, und bedroht,

wodurch, die ganze Einstellung,
verroht.

Sehr wichtig, waren immer,
ihm, die Kriege,
mehr unbedeutend, dafür sie, die Liebe.

Und wenn er wirklich einmal,
von ihr spricht,
meint er die Lust, die Liebe, aber nicht.

Wild angespornt, das wird er,
von der Gier,
das Herz, die Seele,
können nichts dafür.

Denn von den echten,
wahren Fähigkeiten,
lassen, die Wenigsten,
sich wirklich, leiten.

Der Mensch muß ruhig werden,
und besonnen,
dann hätten alle,
wahrlich, was gewonnen.

Einfach ist es nicht

Seinen Weg, alleine gehen,
und versuchen, zu verstehen,
niemals gleich Partei ergreifen,
Zeit sich nehmen, langsam reifen,
kann man, man jung ist kaum,
weise werden, bleibt ein Traum.
Man muß erst, sehr viel erfahren,
was man braucht,

kommt mit den Jahren.
Doch, die echte Garantie,
gibt es hier, auf Erden, nie.
Trotz moderner böser Spötter,
gibt es Glauben, an die Götter.
Redet, nicht so viel, von Schuld,
sondern übt euch in Geduld.

Es gibt mehr als einen Weg

Ich weiß nicht,
was die Menschen müssen,
ein jeder hat doch, sein Gewissen,
ein jeder hat es, in der Hand,
folgt er der Logik, dem Verstand?
Ist es der allgemeine Trend,
zu dem er sich, ganz klar bekennt?
Lebt er, in seiner eignen Welt,
die er allein, für gültig hält?
Läßt er sich leiten, von Ideen,
die selten welche, recht verstehen?
Läuft er nur, einfach hinterher,
weil er erkennt, das ist nicht schwer?
Weil er, den Mächtigen vertraut,
und stets, auf seinen Vorteil schaut?
Es gibt, so viele Möglichkeiten,
und wohl auch Gründe, sich zu streiten.

Möglich ist Vieles

Ein jeder lebt, auf dieser Welt,
selbst wenn er wenig, von ihr hält.

Man muß sich, eine Richtung geben,
damit es ausgefüllt, das Leben.

Wer sich nicht klar entscheiden kann,
der strauchelt, sicher, irgendwann,
oder der Stumpfsinn stört ihn nicht,
nun, dann ist er, ein armer Wicht,
lebt sorglos, in den Tag hinein,
bei manchen wird das, wohl so sein.

Doch, wer da forscht,
nach Zweck und Sinn,
will wissen, wo führt alles hin.

Was kommt, dann später, hinterher,
ja, das sind Fragen, ernst und schwer.

Was folgt, über den Tod hinaus,
wie sieht die Ewigkeit wohl aus?

Nun wessen Denkmodell,
mehr schlicht,
dem stellen sich, die Fragen nicht.

Wichtig ist nicht das Sichtbare

Sehr Vieles liegt,
an einem Mensch allein,
was macht er freiwillig,
und, was muß sein.

Trägt er Verantwortung,
läßt er sich gehen,
versucht er, was da kommt,
auch zu verstehen.

Sieht er im Vordergrund,
nur das Vergnügen,

setzt er auf Ehrlichkeit,
oder aufs Lügen.
Sieht er sich, das ist wichtig,
in der Pflicht,
manch einer, der begreift das,
alles nicht,
ist voller Frust und Widerstand,
was wichtig ist, wird nicht erkannt.
Entscheidend ist,
das es der Mensch erkennt,
was ihn von Tieren, Pflanzen,
wirklich trennt.
Der Mensch kommt dann erst,
ernsthaft schwer in Not,
wenn alles, für ihn endet, mit dem Tod.
Die Hoffnung,
ist das Wichtigste im Leben,
den Glauben, wird es deshalb,
immer geben.

Die ewige Frage

Verlaß dich nie, auf andre Leute,
das gilt nicht nur, für jetzt, für heute.
Für jede Sache, groß und klein,
steht jeder, immer, selber ein.
Vor allem eins, sei unverzagt,
Charakterstärke, ist fragt.
Leb nie, gedankenlos dahin,
dein Dasein, das hat einen Sinn.
Du mußt nicht immer, gleich verzagen,

dein Selbstbewußtsein,
wird dich tragen.

Es geht nicht nur, um den Verstand,
ein Mensch ist auch, in Gotteshand.
Viel dummes Zeug, wird oft erzählt,
wenn er, der echte Glaube fehlt.
Wer meint, das Gott nicht existiert,
sich selber, in die Irre führt.
Den echten, großen, tiefen Glauben,
laß dir von niemanden, je rauben.
Kein noch so kluger, weiß bescheid,
was das wohl ist, die Ewigkeit.

Alte, gefährliche Irrtümer

Was früh, am Anfang, da gewesen,
in alten Schriften, steht zu lesen,
das war, so heißt es, stets die Schuld,
tatsächlich, fehlte nur, Geduld,
und dann natürlich, Mitgefühl,
und ein gesunder Lebensstil.

Die auferlegten Strafen,
nicht unbedingt, die Sünder trafen.

Das ging sehr früh, einst los,
drum war, das Elend groß.

Wer in dem falschen Land geboren,
der hatte häufig, schon verloren.

Denn zur Gerechtigkeit,
da war der Weg, oft weit.

Wie ist, all das, gekommen,
man war, voreingenommen.

Wahrlich, nicht übertrieben,
das ist, bis heut, geblieben.
Es reicht mitunter, nur ein Wort,
und schon ist, das Vertrauen fort.
Ein jeder Mensch, ob groß, ob klein,
kann gütig, so wie, böse sein.
Man soll kein Urteil fällen,
und auch, nichts unterstellen.
Wer ist schon, objektiv,
die Zweifel, sitzen tief.
Und nur verurteilt, auf Verdacht,
gedankenlos, schnell über Nacht,
ist ein Verbrechen, nein, nicht klein,
unmenschlich, und das, darf nicht sein.
Man spielt sich gern, zum Richter auf,
und nimmt den Irrtum, still in kauf.
Man macht sich, ja, das Leben schwer,
das wird erkannt, erst, hinterher.

An die Mächtigen

Wollt ihr die Zukunft vorbereiten,
hört auf, euch ständig nur zu streiten.
Was ist das, für ein Parlament,
das da, in gut und böse trennt.
Es geht darum, des Volkes Willen,
zum Wohle aller, zu erfüllen.
Geht man nur vor, so kleinkariert,
ihr seht, was dann, im Land passiert.
Weil, machtbesessen, die Parteien,
sich alle, immer nur, entzweien.

Man ist gefangen, stets im Streit,
und nie zur Einigkeit bereit.
Es ist doch klar, daß diese Welt,
durch Besserwisserei zerfällt.
Wir haben nur, die eine Erde,
schön wär es, wenn sie, friedlich werde.

Der einzig gangbare Weg

In einem wirklich, klugen Land,
das auch geführt wird, vom Verstand,
ist jeder, zum Gespräch bereit,
verzichtet wird, auf Haß und Streit.
Probleme, die nun einmal kommen,
werden, von allen, angenommen.
Was da im Weg steht, wird man lösen,
ganz selbstverständlich, nie im Bösen.
Wer zum Gespräch, noch nicht bereit,
verharrt blind, in Parteilichkeit.
Es gilt für Länder, wie für Ehen,
der Mensch, er muß,
den Mensch verstehen.
Wer wirklich klug ist, der sieht ein,
nein, glücklich, ist man nie allein.

Unterschiede sind nun einmal da

Das Anderssein, klar zu erfassen,
und ihn, den Menschen, gehen lassen.
Nicht alles, wirst du je begreifen,
wie jeder, brauchst du, Zeit zum Reifen.
Das Alter wird, nicht Richtung geben,

es gibt das So, uns So, im Leben.
Wen nennt man arm,
wen nennt man reich,
die Menschen sind, nicht alle gleich.
Der Unterschied ist nicht zusehen
und vieles, wird man, nicht verstehen.

**Nur so weiter machen,
ist keine Lösung**

Was kann man tun, in dieser Welt,
die nichts von Gott, vom Glauben hält.
Wo meint, es gibt ein Müssen,
alles zu setzen auf das Wissen.
Dabei ist es doch, wohl bekannt,
bescheiden, ist oft, der Verstand.
Und wenn es, an Erfahrung fehlt,
was bleibt dann übrig, ja, was zählt.
Mit all den vielen, neuen Dingen,
wird man die Welt, nicht weiter bringen.
Und was gibt es, dann, aufzubauen,
wenn jedem fehlt, das Gottvertrauen.
Wenn nichts mehr, einen Wert,
läuft vieles wohl, verkehrt.
Unfähigkeit, bewußt erkennen,
und Wollen, von dem Können, trennen.
Demütig und bescheiden sein,
vielleicht renkt sich dann, manches ein.

Auch das ist zu bedenken

Es geht darum, als Mensch,

klar zu begreifen,
nicht nur die Früchte,
auf dem Felde reifen.
Wenn er, der Mensch,
der Schöpfung Krone wär,
aus seinem Leben, machte er,
dann mehr.

Was hätten er, auf Erden hier, verloren,
wenn es schon reicht,
das er, der Mensch geboren.

Das Wichtigste, ist wohl,
man sieht, erkennt,
es gibt etwas, was uns,
vom Tiere trennt,
und das ist Ehrfurcht, Demut,
Gottvertrauen.

Es reicht nicht aus,
wenn wir nur Häuser bauen.

Wir müssen alles, stets,
mit Geist erfüllen,
nur dann, sind Menschen wahrlich,
Gott zu Willen.

Wer gar nichts kennt,
als nur sein Wohlergehen,
wird hier auf Erden,
nie etwas verstehen.

Natürlich kann sich jeder,
frei entscheiden, der Kluge,
er wird Torheiten vermeiden.

Es liegt an dir allein

Beweise dir, und auch der Welt,
bedeutungslos, ist alles Geld,
es kommt, auf den Charakter an,
durch ihn zeigt sich, was einer kann.
Wenn jemand will, steckt es im Blut,
er hat die Kraft, er hat den Mut,
wenn da auch sind, viel Widerstände,
er nimmt sein Schicksal, in die Hände.
Geht einem festen Ziel entgegen,
und alles andre, wird sich legen.
Hingegen, nur auf Geld zu schauen,
vernichtet dir, das Urvertrauen.
Es gilt, grundsätzlich, zu verstehen,
was wichtig ist, kann man nicht sehen.
Wer ständig, grübelt, spekuliert,
die Energie, den Mut verliert.
Wer wirklich will, nun ja, der kann,
er redet nicht, nein, er fängt an.
Natürlich, braucht man auch Geduld,
die anderen, trifft keine Schuld.

Wenig ist dem Mensch geblieben

Bei alten Völkern, war es noch bekannt,
man braucht den Glauben,
und auch den Verstand.
Gedankenlos, nur in den Tag rein leben,
auf jeden Fall, hat es das,
nicht gegeben.

Ein junger Mensch,
der lernte schon im Spiel,
stets von den Alten,
unbewußt, sehr viel.
Ein jedes Kind, wuchs da,
im Klan heran,
man wußte früh,
was einer braucht, und kann.
Auch mußte es, nie, eine Mode geben,
das Wichtigste, hat sich,
von selbst ergeben.
Und durch die Götter,
wuchs auch, das Gewissen,
was heute, viele erst, erlernen müssen.
Es denkt der Mensch, heut, ja,
man ist modern,
doch Glaube, Menschlichkeit,
all das ist fern.

Auch ein Weltbild

Sind wir uns, darüber im Klaren,
es gibt, sehr vieles, zu bewahren.
Weiß er, der Mensch,
was wirklich zählt,
wenn Ehrfurcht, Demut, Achtung fehlt?
Wenn er selbst Gott, in Frage stellt,
und alles, für ein Zufall hält.
Nichts ist mehr heilig, nichts vertraut,
kein Fundament, auf dem man baut.
Nur Egoismus noch, und Gier,

der Mensch von heut, kann nichts dafür.

Er meint, er könne, was er will,
er ist so dumm, begreift nicht viel.
Was früher war, was einst geschehen,
es fehlt, das Wissen, das Verstehen.
Es fehlt ein Bild, von ihr, der Welt,
weil er, sich selbst, für wichtig hält.
Für ihn, zählt nur, das eigne Leben,
das hat es, nein, noch nie gegeben.

Der Mensch das besondere Wesen

Warum glaubt er, der Mensch,
der arme Wicht,
Naturgesetze, gelten für ihn nicht.
Ein jeder, selbstverständlich,
wenn auch klein,
glaubt, etwas ganz besonders, zu sein.
Vor allem, ja man weiß, das ist bekannt,
er hält sehr viel,
von seinem Sachverstand,
selbst wenn er,
meistens wenig nur versteht,
meint er, daß alles sich,
um ihn sich dreht.
Ein Kohlkopf,
eine Pflanze auf dem Feld,
sich niemals wohl,
für was besondres hält.
Ein Zebra, das ein Teil, aus einer Herde,
weiß, daß es kaum,

etwas besonderes werde,
es macht sich deshalb,
nicht das Leben schwer,
läuft einfach nur, den andren hinterher.

Jedoch der Mensch glaubt,
die Person, sie zählt,
wär von der Schöpfung,
extra auserwählt.

Da ist der Hochmut, und die Eitelkeit,
und deshalb, kommt der Einzelne,
nicht weit.

Früher, ja Früher

In alten Zeiten, war der Abend lang,
und deshalb stand oft,
vor dem Haus, die Bank.
Mal kam der Nachbar,
mal war man allein,
jedoch die Bank,
die mußte einfach sein.

Das war im Dorf,
und niemals in der Stadt,
wo keiner Zeit, auch keiner Muse hat.

Nicht selten stand,
ein Brunnen, vor dem Tor,
in kleinen Dörfern, kam das häufig vor.
Man kannte außerdem,
den Hundewagen,
und Wasser wurde,
in das Haus getragen.

Man lebte, ganz bescheiden noch,
und schlicht,
nein, eine Wasserleitung, gab es nicht.
Und dann war da, ein Herz,
an einer Tür,
und jeder wußte auch, warum, wofür.
Ja, vieles ist heut, anders, als es war,
ein jeder weiß es, das ist, klar.
Doch vieles, was sehr schön war,
ging verloren,
bevor die heute lebenden, geboren.

Ohne Mißtrauen geht es besser

Angst vor Betrug,
das zwingt zu dem Vertrag,
so schafft man Dinge,
die man gar nicht mag.
Vorschriften, Gebote, und noch mehr,
so wird das Leben,
zwischen Menschen, schwer.
Erst dann, wenn man sich wirklich,
gut versteht,
das Eine, wie das Andre, besser geht.
Man braucht nicht Grenzen,
sondern gute Willen,
so lassen, viele Wünsche, sich erfüllen.
Wenn da, ein Mensch,
dem anderen vertraut,
man nicht so sehr,
auf Kleinigkeiten schaut.

Nicht ganz penibel, alles
niederschreiben,
sondern als Mensch, grundsätzlich,
menschlich bleiben.
Ein wenig Spielraum, braucht ein jeder,
auf der Welt,
nicht gut, wenn einer sich,
für bessere hält.

Keine Experimente

Kontrolle ist lästig, Vertrauen ist gut,
es fördert die Tatkraft,
den Ehrgeiz, den Mut.
Das streng Überwachen,
ist völlig verkehrt,
ein echtes Vertrauen,
das hat seinen Wert.
Dort, wo der Eine, dem Andren vertraut,
ist man auch ehrlich, bis auf die Haut.
Jeder verzichtet, aufs Täuschen,
Betrügen,
keiner will, seinen Nachbarn belügen.
So war die Lebensform,
stets, auf dem Land,
Lumpen, Gauner,
hat man nicht gekannt.
Wo Menschen lange zusammenleben,
da wird es, keine Betrüger geben.
So ist der Mensch, er paßt sich an,
weil's anders, gar nicht gehen kann.

Und so entsteht ein Menschenschlag,
wo einer auch, den Andren mag.
Schlecht ist, das neue, Experiment,
wo man in Gute, und Böse trennt.

Daran denkt wohl keiner

Und wenn es euch, auch nicht gefällt,
es gibt nur diese, eine Welt,
deshalb, muß jeder, danach streben,
daß es erhalten wird, das Leben.
Schon viel zu viel, wurde zerstört,
oh nein, dem Menschen, nichts gehört.

Wir sind nur Gast, für eine Zeit,
manch einer geht da, viel zu weit.
Stets ausgebreitet, wird die Macht,
doch an die Zukunft, nicht gedacht.
Die Demut, lehrt uns, klar zu sehen,
und die Probleme zu verstehen,
die es nicht gäbe, auf der Welt,
wenn man sich, an die Ordnung hält.
Denn alles läuft, in festen Bahnen,
von denen wir, als Mensch,
nichts ahnen.

Wir können nur, mit Gottvertrauen,
geduldig, in die Zukunft schauen.

Der eingefleischte Egoist,
die große Ordnung, ganz vergißt.
Die Enkel werden es erfahren,
was falsch war, zeigt sich erst,
nach Jahren.

Ende, aus

Natürlich ist es klar, und man versteht,
das Lust, wie Gier,
im Lauf der Zeit vergeht.
Und was geglaubt, gemeint,
es wäre Liebe,
das stellt sich raus, aus Auswirkung,
der Triebe.

Und dann natürlich, reine Schwärmerei,
nur, diese Phase, sicher, geht vorbei.
Das ist gesetzlich, ursprünglich, Natur,
von echter Liebe, wahrlich, keine Spur.

Verständlich,
daß sich jene Paare trennen,
die ihren Irrtum, viel zu spät erkennen.
Zudem, fehlt ihnen,
was man braucht Geduld,
und deshalb, trifft den Anderen,
die Schuld.

Im Regelfall, sieht das nur, keiner ein,
Versager, das kann nie, nur einer sein.

Ja oder nein, wer weiß

Wer weiß denn schon, als Mensch,
woher wir kommen
wird angenommen,
und wer kann sagen, wie es,
um uns steht,
und ob, und wie es, einmal weiter geht.

Ganz unterschiedlich, wird da,
spekuliert,
doch wer kann sagen,
was kommt, was passiert.
Ganz offen ist, und bleibt,
die Phantasie,
Gewißheit, und Erkenntnis, gibt es nie.
Ob jemand etwas ahnt,
ich glaube kaum,
die Zukunft ist für uns, nichts,
als ein Traum.
Gewißheit, Wahrheit, nein,
die gibt es nicht,
man denkt zwar,
an ein späteres Gericht.
Der Eine glaubt, der Andre läßt es sein,
und so entscheidet, jeder ganz allein.

Grenzen hat alles, auch die Freiheit

Man sollte Torheiten vermeiden,
und sich, für einen Weg entscheiden.

Wo führt denn, das Gerede hin,
spricht man von Freiheit, ohne Sinn.

Die Zeiten, sie sind längst vorbei,
als man da sprach von: „Vogelfrei“.

Freiheit einfach, ganz allein,
und sonst nichts, das kann nicht sein.

Maßvoll trete jeder auf,
lege großen Wert darauf,
daß man nie etwas zerstört,

was den Anderen, gehört.
Freiheit, klug und ohne Scheu,
definiert den Ausdruck neu.
Grenzen, wird es immer geben,
so ist es, nun mal, im Leben.

Für viele völlig unmöglich

Wer ehrlich, menschlich, leben will,
dem gibt, ein fester Glaube, viel.
Er akzeptiert, bewußt, auch Schranken,
vertieft sich häufig, in Gedanken.
Er nimmt die Freiheit sich, zu dienen,
sein Leben läuft, in klaren Schienen,
und Zweifel, die sind längst,
verschwunden,
mit Gott, da fühlt er sich, verbunden.
Wenn er nicht weiß, wie's weiter geht,
hilft allemal ihm, ein Gebet.
Allmählich, ist es seine Art,
unwichtig wird, die Gegenwart.
Er kennt den Weg, er hat ein Ziel,
denn was er braucht, das ist, nicht viel.
Zu manchen Dinge, dieser Welt,
ist er, sehr kritisch, eingestellt.
Was wohl den Meisten, nicht bekannt,
er fühlt sich wohl, in Gottes Hand.

Was führt, was leitet dich

Was drängt dich, und wo willst du hin,
brauchst du im Leben, einen Sinn,

lebst du nur, in den Tag hinein,
interessiert dich, Glanz und Schein?
Was leitet dich, was führt dich an,
ja, denkst du, überhaupt daran,
ob jeder Mensch, in seinem Leben,
nur nehmen darf, anstatt zu geben?
Bedarf es Hinterhalt und List,
was hältst du, von dem Egoist?
Sehr häufig, wird es angenommen,
nur so, kann einer weiter kommen.
Die Ehrlichkeit, das glaubt man glatt,
ist nichts, als nur, ein Feigenblatt,
um so, was einer hat zu mehren,
um andre, muß man sich, nicht scheren.
Bei vielem, ist es das, was zählt,
weil Glaube, Menschlichkeit, ganz fehl.

Gedanken über den Wert des Glaubens

Ohne Glauben, oh ganz klar,
macht der Mensch,
sich selbst zum Narr.
Ohne Glauben, wird das Geld,
wohl zum Mittelpunkt der Welt.
Ohne Glauben, das ist alt,
fehlt die Liebe, fehlt der Halt.
Ohne Glauben, kanns im Leben,
wahrlich keinen Frieden geben.
Es ändert sich der Lebensstil,
verloren geht das Mitgefühl,

die Weisheit landet auf dem Mist,
da jeder nur noch Egoist.
Ohne Glauben, ganz verkehrt,
was hat dann noch, einen Wert.

**Der Mensch, er springt,
wo nichts zu springen gibt**

Kein Mensch,
kann über seinen Schatten springen,
nicht einem,
wird das jemals hier gelingen,
gedankenlos, wird manches, oft erzählt,
weil es an Geist,
und auch an Logik fehlt.
Warum benimmt ein Mensch,
sich so naiv,
die Oberflächlichkeit, oh, sie sitzt tief.
Der Mensch will etwas,
ganz besonderes sein,
er sieht, das Allerwichtigste, nicht ein.
Warum ist er, nicht gütig,
nicht bescheiden,
nun seine Torheit,
läßt sich nicht vermeiden.
Weil Weisheit, nie, in seine Seele dringt,
glaubt er, daß er auch,
über Schatten springt.

Diogenes mit der Laterne

Vor hunderten,

vor tausenden von Jahren,
in der Antike, hat man es erfahren.

Selbst, als ein Jesus,
gar noch nicht gekommen,
hat man in Griechenland,
es schon vernommen.

Im wohlbekanntem, klassischem Athen,
konnte Diogenes, ein jeder sehn,
und man erkannte klar,
schon aus der Ferne,
was er da trug, das war, eine Laterne.

Daß man sich fragte,
weshalb, und warum,
läuft er, an einem Tage, wohl so herum.

„Diogenes, was willst,
du mit dem Licht,
reicht dir die helle Mittagssonne nicht?“

„Es ist kein Irrtum,
und auch kein Betrug,
ich suche Menschen,
Leute gibt's genug.“

Was wir wirklich brauchen, ist nicht viel

Es strebt der Mensch, nach Reichtum,
und nach Macht,
jedoch das Wichtigste,
wird nicht bedacht.
Denn, von Natur aus,
kann dir dieses Leben,

das, was du brauchst, im Grunde,
alles geben.
Was man ersehnt, das muß man,
nicht bekommen,
wird das, was da ist,
einfach angenommen.
Es geht hier nicht ums Wünschen,
oder Hoffen,
nein, deine Seele sei, für alles offen.
Erweitere ganz einfach, deinen Blick,
denn wenn du willst,
dann hast du das Geschick,
kannst tief im Herzen,
demütig begreifen,
ein Mensch wird immer nur,
von innen reifen.
Kein Mensch braucht,
wenn er ehrlich ist, sehr viel,
doch eines braucht er,
Menschlichkeit, Gefühl.

Die Weichen stellt jeder selbst 2

Ein Mensch, kann glücklich,
und zufrieden sein,
die Lösung, liegt bei jedem, ganz allein.
Wichtig ist nur, wie einer eingestellt,
und wie er sie betrachtet, diese Welt.
Ein Mensch kann überall,
auch gutes sehen,
und anders denkende, sofort verstehen,

denn es gibt nie, nur immer, eine Sicht,
den steten Einklang, nein,
den gibt es nicht.

Großzügig, sei das Fühlen,
wie das Denken,

beachte das, beim Nehmen,
wie beim Schenken.

Mal geht's um wenig,

mal geht es, um viel,

entscheidend, nun ja, ist der Lebensstil.

Der Eine,

fühlt sich glücklich und geborgen,

der Andere sieht elend nur, und Sorgen.

Sehr häufig liegt es, an der eignen Sicht,

ist man zufrieden, oder ist mans nicht.

Negative Gedanken bringen nichts

Bei manchen Menschen,

leider, sitzt es tief,

sie denken, aktuell, nur negativ,

es ist sehr schwer,

die Leute aufzubauen,

was ihnen fehlt, das ist das Urvertrauen.

Sie meinen, sie die Menschen,

wären schlecht,

und alles auf der Welt, ist ungerecht.

Auf dieser Basis, was soll da, gelingen,

und was die Leute, zu Erfolgen bringen.

Was muß, zu aller erst,

und schnell passieren,

daß sie den unheimlichen Frust
verlieren.

Sie müssen lernen,
klar voran zu schauen,
denn was da fehlt,
das ist das Selbstvertrauen.

Das rechte Denken,
ist gar nicht so schwer,
auch hier gilt, wie so oft: halb voll,
halb leer?

Vergiß die Zweifel, fange einfach an,
so merkt der Zaghafte auch,
was er kann.

Mißtrauen schafft kein Vertrauen

Der Einzelne, er lebt im Selbstbetrug,
von dieser Torheit, kriegt er nie genug.
Und da sie ständig fehlt, die Sicherheit,
ist er, zu vielen Handlungen bereit,
die wiederum,
man sollte es nicht glauben,
ihm alle Bindungen,
zu Menschen rauben.

Wo das Vertrauen,
zu dem Nächsten fehlt,
schließt er Verträge, weil er glaubt,
das zählt,
man schreibt was nieder,
einfach, auf Papier,
und meint,

man schafft sich Sicherheit dafür.

Es scheint ihm klar,
ein jeder will betrügen,
doch denk mal nach,
woran mag das wohl liegen.
Der, wer im Glashaus sitzt,
werf keinen Stein,
sonst trifft er immer nur,
sich selbst allein.

Was immer wieder fehlt

Es gibt sehr vieles, großes zu erkennen,
man muß nur ernsthaft,
gut und böse trennen,
denn es gilt stets,
die Hintergründe sehen,
nicht alles, ist ganz einfach,
zu verstehen.

Was ist der Grund,
das sollte man, erst fragen,
und sich nicht gleich,
auf eine Seite schlagen.
Oft läuft der Mensch,
auf ziemlich dünnem Eis,
es gibt nicht nur, das Schwarz,
und auch das Weiß.

Da ist, oh ja, die ganze Farbenpracht,
was dies und das, und jenes,
möglich macht,
denn vieles ist nicht so,

wie im Moment,
der simpel, stur,
in Feind und Freunde trennt.
Das Leben ist für wahr,
aus gutem Grund,
facettenreich,
und selbstverständlich bunt.
Geht manches schief,
so ist der Mensch, oft schuld,
denn was ihm fehlt,
ist meistens, die Geduld.
Kämpf niemals, jemals,
gegen einen Feind,
wie es der Unwissende, wohl meint,
Pflege die Sprache,
so wie auch das Schwert,
denn beides hat wahrhaftig, eine Wert.
Kämpf gegen Trägheit, gegen Übermut,
bleibe besonne, denn das tut dir gut.
Zögere nicht, und laufe stets nach vorn,
langsam, besonnen, immer ohne Zorn.
Ein Außenstehender, kann nichts dafür,
der wahre Feind, er steckt ganz,
in dir.

Es sind die selbstgebauten
Haßgedanken,
und dadurch erst, entstehen sie,
die Schranken.

Es ist ganz anders,

als der Mensch so meint,
denn tief im Innersten,
da sitzt der Feind.
d, er steckt ganz, in dir.
Es sind die selbstgebauten
Haßgedanken,
und dadurch erst, entstehen sie,
die Schranken.
Es ist ganz anders,
als der Mensch so meint,
denn tief im Innersten,
da sitzt der Feind.

Wenn das Wichtigste mißachtet wird

Da gibt es Leute, die sind nie zufrieden,
das Eine, wie das Andre,
wird gemieden.
Man setzt sich Grenzen,
völlig unbewußt,
das Unbehagen, sitzt tief, in der Brust.
So manches, wagt man gar nicht,
anzuschauen,
denn unbekannt, ist echtes Urvertrauen.
Sehr vieles, was da ist, auf dieser Welt,
dem ängstlichen Betrachter,
ganz mißfällt.
Ja, man bewertet, ohne zu verstehen,
und so wird vieles, in die Hose gehen.
Nun, ohne Richtung,
ohne echten Glauben,

wird sich ein jeder,
immer nur berauben.

**Den wahren Feind,
muß man erkennen**

Kämpf niemals, jemals,
gegen einen Feind,
wie es der Unwissende, wohl meint,
Pflege die Sprache,
so wie auch das Schwert,
denn beides hat wahrhaftig, eine Wert.
Kämpf gegen Trägheit, gegen Übermut,
bleibe besonne, denn das tut dir gut.

Zögere nicht,
und schreite stets nach vorn,
langsam, besonnen, immer ohne Zorn.
Ein Außenstehender, kann nichts dafür,
der wahre Feind, er steckt ganz, in dir.

Es sind die selbstgebauten
Haßgedanken,
und dadurch erst, entstehen sie,
die Schranken.

Es ist ganz anders,
als der Mensch so meint,
denn tief im Innersten,
da sitzt der Feind.

Mehrdeutiger Begriff

Gesprochen, wird sehr häufig,
von der Liebe,

dabei wird gleichgesetzt,
Herz und die Triebe.
Wo auf der einen Seite, klar Natur,
fehlt seelenmäßig, häufig jede Spur,
von menschlicher Ergänzung,
wahrem Sein,
und was dann bleibt,
ist weiter nichts als Schein.
In Bälde schon,
weiß man kaum was zu sagen,
die einst verliebten,
können nur noch klagen.
Wer sich verbindet, wegen dem Genuß,
erkennt den Fehler,
ja und dann ist Schluß.
Bei echtem, menschliche
Zusammenleben,
muß jeder stets, sein Allerbestes geben.
Die Liebe, nun,
ist mehr als Schwärmerei,
denn sonst ist alles,
ziemlich schnell vorbei.
Sprecht nie von Liebe,
wenn ihr nur begehrt,
denn diese Denkungsweise ist verkehrt.

Es liegt an dir 3

Was immer auch,
im Leben kommen mag,
sei zuverlässig, bis zum letzten Tag,

vor allen Dingen, darfst du,
nie vergessen,
heiß wird gekocht, doch niemals,
heiß gegessen.

Und wenn da, noch so groß,
die Angst, die Sorgen,
nach jeder Nacht, gibt es,
den nächsten Morgen.

Das schier Unmögliche,
ein Mensch wohl schafft,
denn tief im Glauben,
da liegt sie, die Kraft.

Du mußt, nur immer, einfach,
Gott vertrauen,
auf diesen Fels, da kannst du,
sicher bauen.

Egal, was da,
ein scheinbar Kluger spricht,
das wirklich Wichtige,
man sieht es nicht.

Ja, du wirst ruhig, und geborgen sein,
denn was du brauchst,
das merkst du, ganz allein.

Wie es einmal war

Als wir noch jung, noch Kinder waren,
konnt keiner, in den Urlaub fahren.
Ganz allgemein, war es bekannt,
ein jeder blieb, in seinem Land.
Die Sommerferien, waren lang,

genau wie heute, Gott sei dank.
Im Feld, im Garten, hinterm Haus,
da tobte sich, die Jugend aus.
Ging dann die Schule wieder los,
so war die Freude, nicht sehr groß.
Saß man erst in der Klasse drin,
begann sofort, die Disziplin.
Das Toben und die Tollerei,
war schon am ersten Tag vorbei.
Des Lehrers ausgeprägte Zucht,
erfuhr, wer störte, voller Wucht.
Weil keiner Strafen, Schläge will,
verhielt die Mehrzahl, sich meist still.
Man lernte mehr als ein Gedicht,
die reine Freude, war das nicht.
Doch das ist heute, auch bekannt,
ein jeder braucht ihn, den Verstand.
Drum lerne man, von Jugend auf,
manch einer, der kommt nie darauf.

Wer will, der kann 2a

Ein jeder kann, sofern er wirklich will,
erreichen hier, auf dieser Erde viel.
Es geht nicht nur, ums Wünschen,
oder Hoffen,
oh nein, es stehen alle Wege offen.
Ganz wichtig ist,
den rechten Weg zu gehen,
und unbekanntes lernen, zu verstehen,
denn grade das, was da ein jeder kennt,

ist, was den Weisen,
von den Toren trennt.
Den schmalen Weg,
den mit den vielen Steinen,
den wohl den meisten,
unpassierbar scheinen,
betrete ihn, fang ohne Zögern an,
so merkst du, was ein Mensch,
da alles kann.

Wer mutig ist,
nimmt vieles mit in Kauf,
das war und ist, und bleibt,
der Weltenlauf.
Entscheidend ist auch hier,
der erste Schritt,
die Meisten fürchten sich,
und geh'n nicht mit.
Was andre denken, nein,
geht dich nichts an,
ein jeder muß selbst prüfen,
was er kann.

Praxis, Realität

Der Glaube an Gott, verändert die Welt,
er ist es, der alles zusammen hält.
So kann ein jeder, in frühen Jahren,
Zusammenhänge, selber erfahren.
Wer glaubt, der weiß,
denn es ist bekannt,
das Leben, es liegt, in Gottes Hand.

Das Schicksal,
wird die Wahrheit bringen,
der Mensch allein,
kann nichts erzwingen.

So kommt es, daß der Mensch begreift,
wie eine Frucht, reift auch, der Geist.

Egal, was da ein jeder denkt,
denn Gott, der Herr, das Ganze lenkt.

Und gütig, friedlich, wird die Welt,
wenn man sich, an den Glauben hält.
Der Mensch von heute, lebt verkehrt,
und Gott, der Herr, verliert an Wert.

Man glaubt nur noch, an den Verstand,
nun, was das bringt, das ist bekannt.

So ist es nun mal auf der Welt

Wer immer, seine Augen, offen hält,
begreift sehr viel,
von dieser reichen Welt.

Da ist weit mehr,
als einfach schwarz und weiß,
die Glut des Feuers, oder kaltes Eis.

Es gilt nicht nur,
in Gut und Böse zu trennen,
da ist so manches,
was man sollt erkennen,
denn an der Oberfläche, liegt es nicht,
was man erkennen muß,
das, was Gewicht.

Das Unbedeutende, Tag aus Tag ein,

erscheint zwar unwichtig,
doch muß es sein.

Wer klug ist, nun,
der scheint sich anzuschicken,
weit hinter das, was sichtbar ist,
zu blicken.

Nicht jeder,
wird das Wichtigste verstehen,
das Herz spürt klar,
was Augen niemals sehen.

Die meisten Menschen,
pflegen Haß und Streit,
jedoch zum Frieden,
sind sie nicht bereit.

Leider ist es so 3a

Es wird gelebt, grad in den Tag hinein,
doch dürfte das,
bei Menschen gar nicht sein.

Wenn man bedenkt,
was in ihm selber steckt,
große Erfahrungen, und Intellekt.

Dann, was da alles,
immer schon, geschehen,
so müßten Menschen,
eigentlich verstehen,
sie selbst gestalten, ständig, diese Welt,
selbst wenn die Einsicht,
vielen nicht gefällt.

Daß niemand weiter kommt, nun,

das ist schad,
man denkt an sich,
und ausschließlich privat.
Das Allgemeine, nein, wird nie bedacht,
es geht um Kleinigkeiten,
und um Macht.

Die Welt, könnt friedlich werden,
groß und schön,
doch das wird,
von den Menschen,
nicht gesehn.

Vieles wird einfach vergessen

Die altbewährten, guten Fähigkeiten,
modernen Menschen, leider,
ganz entgleiten.

Sich ohne fremde Hilfe, orientieren,
die Möglichkeit,
sie immer mehr verlieren.

Das Rechnen selbst,
bei jedem armen Tropf,
erfolgt, wie selbstverständlich,
nicht im Kopf,
bedient wird sich,
dem technischen Gerät,
weil damit alles,
sehr viel schneller geht.

Und wer sich fortbegibt,
zur Zeit, auf Reisen,
das ist ganz klar, bei allen zu beweisen,

der wird durch eine Stimme navigiert,
daß er sich nicht im Nirgendwo
verliert.

Technik bringt vieles,
das liegt auf der Hand,
wo bleibt das Wichtigste,
der menschliche Verstand.

Besonnen bleiben

Kein Mensch lebt je,
auf dieser Welt allein,
da werden immer, viele, andre sein,
die dich begleiten, die dich irritieren,
und doch darfst du, die Richtung,
nicht verlieren.

Sehr viele Dinge, stürmen auf dich ein,
doch so etwas,
das darf nicht störend sein.

Wenn auch das Meiste,
allgemein bekannt,
wird vieles widerlegt,
durch den Verstand.

Es ist modern, und darin liegt der Trend,
ganz oberflächlich, doch,
kein Argument.

Wer etwas denken kann,
dem ist bekannt,
der wirklich Kluge,
benutzt den Verstand.

Der Irrtum dominiert

Es gibt, nun ja, weiß Gott,
auf dieser Welt,
manch einen, der sich grad,
an gar nichts hält.

Nun, so ein Mensch,
der fühlt sich, völlig frei,
was andre denken, ist ihm einerlei.

Man wird ihn kaum,
zu einer Handlung bringen,
da ihm die Einsicht fehlt,
vor allen Dingen.

Er redet viel, doch wenig mit Verstand,
nun, seine weisen Sprüche,
sind bekannt.

Er macht grad so, als wäre er, gescheit,
nur mit dem, was er tut,
kommt er nicht weit.

Weil er, die schöne, ach so weite Welt,
für einen Selbstbedienungsladen hält.

Eine wichtige Erkenntnis Ia

Wer da das Ende, hier auf Erden,
faßt erreicht,
der sei recht dankbar, dann fällt auch,
der Abschied leicht.

Stets kommt was Neues,
wenn was Altes geht,
es ist sehr wichtig,

daß man das, versteht.
Man schaffe Platz, auf seine alten Tage,
daß es so kommt, das ist doch,
keine Frage.

Der stete Wechsel,
ist der einzige Bestand,
das muß man wissen, und das sagt dir,
der Verstand.

Dein altes Leben, ja,
das mußt du freilich geben,
das ist Gesetz,
da gibt es wahrlich, nichts dagegen.

Man wird nicht Abfall,
sondern Humus, für die Welt,
völlig egal, ob es,
dem Einzelnen gefällt.

Erst dann 2b

Erst dann, wenn Menschen,
würdig sich verhalten,
lernen sie auch, das Leben zu gestalten.
So lange, Güte, so wie Weisheit fehlt,
weiß keiner, was im Leben,
wirklich zählt.

Die Jugend, immer, voller Übermut,
ist sich ganz sicher,
was sie treibt ist gut.
Drum lasse man sie alle, still gewähren,
das Wichtigste, es läßt sich,
nicht erklären.

Als junger Mensch,
kann man noch nicht begreifen,
was es bedeutet, innerlich zu reifen.
Ja, und die Alten, werden sie besonnen,
dann haben alle, sicherlich gewonnen.
Zwischen den beiden,
sei man sich im Klaren,
steht stets die Front, von vielen,
vielen Jahren.

Gottlos, hilflos

Seit Menschen, hier auf Erden leben,
hat es die Götter, schon gegeben.
Heilige Stätten, gab es auch,
das war, von Anfang an, so Brauch.
Ein jeder spürte, sah es ein,
alleine, kann ich, gar nicht sein.
Nur in der Gruppe, in der Herde,
mag sein, daß es da, etwas werde.
Man kämpfte stets, auf etwas hin,
genannt wird es, Familiensinn.
Und über allem, stark und groß,
gab es nichts, als die Götter bloß.
Blutsbande, die sind, längst zerrissen,
was Menschen, nicht einmal, vermessen.
Der Einzelne, erbärmlich klein,
denkt nichts, als nur, an sich allein.
Und weiß mit sich, nichts anzufangen,
was Hoffnung gab, ist längst vergangen.
Was treibt der Mensch,

wo führt das hin,
wer fragt noch ehrlich, nach dem Sinn?

**Manch einer merkt nicht,
was ihm fehlt**

Oh nein, der Mensch,
er braucht nicht viel,
wenn er nur hat, ein klares Ziel.
Wenn er begreift, wenn er erkennt,
was ihn, von andren Wesen trennt.
Er ist zwar auch, ein Säugetier,
und kann, im Grunde, nicht dafür,
daß sie bedrängen ihn, die Triebe,
was leicht verwechselt wird, mit Liebe.
Mit dem Gewissen, dem Verstand,
bekommt er Mittel, in die Hand,
sich seine Welt, frei zu gestalten,
und sich auch, an Gesetze halten.
Das Leben, nein, es ist kein Spiel,
und Irrtümer, die gibt es viel.
Drum seid besonnen, und bedacht,
was ihr so treibst, was ihr so macht.
Man sollte wissen, es gibt Schranken,
für Taten, wie auch, für Gedanken.
Wer das beherzigt, das erkennt,
nicht nur, in gut und böse trennt,
nein, er wird immer überlegen,
was spricht dafür, und was dagegen,
und, sind sie mir, die Götter hold,
was ist, von der Natur gewollt.

Denn einfach, in den Tag rein leben,
das sollte es, weiß Gott, nicht geben.

Was stimmt, was ist wahr

Zuerst erschien die Welt als Scheibe,
auf daß sie, Mittelpunkt, je bleibe.

Im Osten ging die Sonne auf,
und folgte ständig, ihrem Lauf.

Das wußte man, denn unberührt,
war da der Herr, der alles führt.

Im Mittelpunkt, trotz Angst und Not,
glaubt er, der Mensch, an seinen Gott.

Das war Gesetz, auf dieser Welt,
an das sich groß und klein, stets hält.

Wer diesem Denken widersprochen,
dem wurde, das Genick gebrochen.

Es galt die göttliche Gewalt,
für jedermann, ob jung, ob alt.

Ein neues Denken hat begonnen,
Erkenntnis, hat der Mensch gewonnen.

Auf einmal, sich die Erde dreht,
und jeder Mensch, das gleich versteht.

Erkenntnis, ja, vor allen Dingen,
kann vieles, durcheinander bringen.

Die Menschheit hat schon oft, gefehlt,
denn keiner weiß, was wirklich zählt.

Den Fehlerfreien gibt es nicht

Was einer denkt, ist einerlei,
kein Mensch ist jemals, fehlerfrei.

Man kann erzählen, meinen, sprechen,
und dennoch, haben alle Schwächen.

Zwar wird es häufig, angenommen,
doch keiner ist da, ganz vollkommen.

Und zu der rechten Ehrlichkeit,
ist ebenfalls niemand bereit

Man zieht den Schluß, aus eigener Sicht,
die Hintergründe, kennt man nicht.

Und das Verständnis wird gestört,
durch daß, was am so, alles hört.

Kaum einer, ist je, objektiv,
das Mißtrauen, es sitzt zu tief.

Der Mensch ist meistens selbstgerecht,
und so etwas, ist immer schlecht.

Möglich ist alles

Einmalig, ist da alles, auf der Welt,
selbst das, was man,
für unbedeutend hält.

Trotz ihr, der allgemeinen, großen Zahl,
das Einzelne, ist immer nur, einmal.

Auch jede Pflanze, jegliches Getier,
was existiert, auf dieser Erde hier,
ist darin selbstverständlich

eingeschlossen,
denn jede Form,
wird einmalig gegossen.

Wenn das der Mensch,
der Einzelne erkennt,
er Ballast,

von den großen Dingen trennt.
Es muß, oh nein,
da gar nicht viel geschehen,
es geht nur ums Begreifen,
ums Verstehen.
Denn, deine ganz versöhnlichen
Gedanken,
verschließen, oder öffnen sie,
die Schranken.

Die Wahrheit kann schmerzhaft sein

Wie du die Welt betrachtetest
liegt bei dir,
kein anderer, kann jemals, was dafür.
Ein jeder Mensch, sei sich da,
voll bewußt,
das Herz entscheidet,
tief in deiner Brust.
Und schuldig nun, wer wird wohl
das schon sein,
das ist natürlich, jeder ganz allein.
Nicht die Verhältnisse,
und nicht die Zeit,
wie da behauptet wird,
in Haß und Streit,
sind je, Voraussetzung,
für das Versagen,
wie sehr sich auch,
die Einzelnen beklagen.
Wer klug ist,

nimmt sei Schicksal in die Hand,
doch das ist eine Sache, vom Verstand.

Die Hände still nur,
in den Schoß zu legen,
das wird, und kann,
nie eine Lösung geben.

Nun, eine Besserung, wie kann das sein,
kommt immer nur,
von einem selbst, allein.

Selbsttäuschung ist nicht neu

Es meint der Mensch,
allein durch den Verstand,
hätt' er sei Leben, sicher in der Hand,
er glaubt sogar, durch logische Allüren,
ließe sich, manches hier,
auf Erden führen.

Und da er weiß, daß viele, so wie er,
ist leiten, führen,
eigentlich nicht schwer.

Es wird geködert,
heimlich, auf Verdacht,
und dennoch, etwas anderes gemacht.

Viel wird versprochen,
wenig nur gehalten,
und so kann man, ganz freizügig,
gestalten.

Kühne Versprechungen,
die meistens leer,
das reicht im Regelfall,

da kommt nicht mehr.
Es schiebt der Mensch sich, ganz
geschickt durchs Leben,
ein jeder kennt es, denn so ist es eben.
Ganz selten gibt's Gedanken,
stark und groß,
das Meiste, es ist, mittelmäßig bloß.
Wer fragt ernsthaft, und ehrlich,
nach dem Sinn,
die meisten, dämmern einfach, so dahin.

Zukunftsgedanken 2d

Der Mensch, wahrhaftig,
ohne jede Scheu,
erschafft faßt täglich, irgend etwas neu.
Sein Forschungsdrang, oh,
der ist riesengroß,
doch vieles, was er treibt, ist inhaltslos.
Dem Kinde gleich,
beim ungelenken Spiel,
tobt er sich aus, doch all das,
bringt nicht viel.
Mit Eifer wird geforscht,
nach allen Seiten,
und man versucht,
sich ständig auszubreiten.
Doch wer hält inne,
und fragt klar, warum,
ziellooses forschen, das ist mehr,
als dumm.

Einmalig ist der Mensch,
auf dieser Welt,
drum trag er Sorge, daß er sie erhält.
Was existiert, nun, das hat man,
zu schonen,
wir dürfen hier, vorübergehend wohnen,
drum ist es wichtig,
daß ein jeder glaubt,
und nicht die Mutter Erde,
blind beraubt.
Denn, göttlich ist sie wahrlich,
diese Welt,
wir müssen sorgen, daß man sie erhält.
Es denk, der Mensch,
der doch nur arm und klein,
wie wird es hier, in tausend Jahren sein.

Irgend etwas fehlt den klugen Leuten

Rein, von der Logik
und von dem Verstand,
da wird der Kosmos,
sichern nicht, erkannt.
Die Zeit ist reif,
daß Menschen lernen müssen,
sehr eingeschränkt, ist wahrlich,
unser Wissen.
Oh nein, wir können,
einfach nicht dafür,
denn den Instinkt,
hat nicht der Mensch, das Tier,

ist uns, in vielen Dingen, überlegen,
das ist nicht nur ein Fluch, nein,
auch ein Segen.

Da gibt es etwas, tief in unsrer Brust,
verstandesmäßig,
wird das nicht bewußt,
denn was uns treibt,
sind reine Seelenplagen,
und die, wird man wohl immer,
mit sich tragen,
denn was dem Menschen,
hier auf Erden fehlt,
das ist der Glaube,
der nun einmal, zählt.

Befreie dich von düsteren Gedanken

Der Mammon, nein, das sollte es,
nicht geben,
ist bei den Meisten.

Mittelpunkt des Leben.

Die Gier nach Geld, ja, sie sitzt tief,
nach Reichtum streben, ist naiv.

Was wirklich glücklich macht,
ist der Verstand,
doch das ist leider,
nicht so sehr bekannt.

Was käuflich ist, nun,
das geht hin und her,
ist feile Wahre nur,
und sonst nichts mehr.

Die Sehnsüchte,
rein äußerlich verschieden,
sie bringen dennoch,
niemals einen Frieden.

Bedenke, was der Seele wirklich fehlt,
ist nicht Besitz, die Münze,
die man zählt.

Ein dickes Konto,
das ist nicht sehr viel,
was Menschen wirklich brauchen,
ist ein Ziel.

Das viele Raffen,
macht das Herz nur schwer,
das, was wir brauchen,
ist wahrhaftig mehr.

Die guten, reinen, besseren Gedanken,
vermeiden alle selbstgewählten
Schranken,
das ist zwar, für die meisten Leute neu,
doch nur auf diese Weise, wird man frei.

Schlafmützen

Soll man reagieren, oder besser nicht,
gar nicht erst beachten,
da es kein Gewicht.

Vieles, was man so,
im Leben hier erfährt,
ist gang unbedeutend,
einfach ohne Wert.

Über schale, dumme Nichtigkeiten,

können sie, die Menschen,
mächtig streiten.

Grad dann, wenn etwas,
ganz unsagbar klein,
wird gedacht, sehr oft,
es könnte wichtig sein.

All zu oft, erkennt der Mensch,
dann, ziemlich spät,
daß es immer nur,
um simple Dinge geht.

Wenn etwas,
ganz entscheidendes, passiert,
wird es nie, von der Menge, registriert.

Der kleine Mann, nun ja,
er ist ein Schaf,
er ißt und trinkt,
und liebt den sanften Schlaf.

Mehr bleibt uns nicht

Wer überlegt sich ehrlich, was das heißt,
wenn da gesprochen wird,
von Gottes Geist.

Oh nein, nicht das,
was allgemein bekannt,
denn das ist nur,

der menschliche Verstand.

Man ahnt, man spüren zwar,
irgend welche Zeichen,
kein Mensch jedoch,
wird irgend was erreichen.

Göttlicher Geist, oh der ist riesengroß,
der kleine Mensch,
ihm bleibt ein Staunen, bloß.

Wir können uns bemühen, um zu reifen,
doch göttliches, werden wir,
nie erreichen.

Uns bleibt die Demut,
sonst ist alles offen,
und fernerhin, da kann der Mensch,
nur hoffen.

Einer braucht den Anderen

Die menschliche Psyche, tagaus, tagein,
wird immer etwas, Besonderes sein.

Da wird wohl nie einer,
dem anderen gleichen,
die Wege zum Herzen,
sind schwer zu erreichen.

Sehr viel wird gesprochen,
vom laufenden Trend,
weil keiner die Nöte des andren erkennt.

Zwar schaut man den Leuten,
ganz frei ins Gesicht,
doch was da gefühlt wird,
das wissen wir nicht.

Im Grunde ist jeder, mit sich nur allein,
da kann man nichts ändern,
das muß wohl so sein.

Doch, wenn man bedenkt,
was ein Mensch, muß erleiden,

so sollte man Hohn und Spott,
doch vermeiden.

Denn häufig der Eine
den Andren versteht,
da es ihm sehr oft, faßt ebenso geht.

Wer ist da schon frei,
von Sorgen und Schwächen,
und wird das vergessen,
so kann sich das rächen.

Ganz ohne Vertrauen,
und Brüderlichkeit,
ist wenig zu machen,
da kommt man nicht weit.

Wer will, der kann 2c

Es ist und war,
schon immer nur der Geist,
der uns, auf Erden hier,
die Richtung weist,
und daß da mancher Scharlatan
verführt,
ein Mensch mit Herz,
ganz tief im Innern spürt.

Denn alles,
was da jemals aufgeschrieben,
ist immer nur,
stets Menschenwerk geblieben.
Selbst wer verstandesmäßig,
noch so ringt,
erreicht wohl nichts,

bei fehlendem Instinkt.

Mit Logik,
kann man wenig nur erreichen,
das Leben selbst setzt ab und zu,
ein Zeichen.

Hilft dir der Glaube, oder der Verstand,
der Mensch hat wahrlich beides,
in der Hand.

Da sind so viele, offene Fragen

Alles, was von Anfang an geschrieben,
war und ist stets,
Menschenwerk geblieben.

Deshalb gibt es niemals, eine Schrift,
die erklären kann, was Gott betrifft,
und natürlich, fehlen auch Beweise,
Menschen, die sind ständig,
auf der Reise.

Nach Erkenntnis dürstet's dich
und mich,
doch der Glaube,
läßt uns nicht im Stich.

Gar nicht leicht, findet man Seelenruh,
und auch Zweifel, kommen oft, hinzu.

Viele Dinge,
kann man schlecht begreifen,
und nur langsam, geht es,
mit dem Reifen.

Deshalb wurd am Anfang,
schon geschrieben,

unwissend, sind wir alle mal, geblieben.
Was uns bleibt,
ist einfach nur das Hoffen,
doch die meisten Fragen, bleiben offen.

Gott ist mehr, als eine Idee

Gott, oder Kirche, jeder hat die Wahl,
was du dir verstellst, das ist ganz egal.

Ein Mensch, kann wachsen,
vielleicht sogar reifen,
doch alles Göttlichen,
wohl nie begreifen.

Selbst wenn der Einzelne,
klug und gescheit,
Gott zu erreichen, das ist, viel zu weit.

Die kurze Zeit, die uns da bleibt,
auf Erden,
sie reicht nicht aus, um wertvolles,
zu werden.

Das wahrlich Göttlichen, es ist so groß,
der Mensch erfaßt, davon,
stets Teile bloß.

Er kann sich mühen, quälen,
und verrenken,
Gott zu erreichen, schafft man nicht,
durch denken.

Die Demut, ja, sie kann,
sehr hilfreich sein,
und wenn er will,
so sieht der Mensch, auch ein,

wir wissen nichts, von Gottes Ewigkeit,
man kann nur ahnen,
ja, der Weg ist weit.

Vorsicht wäre angebracht

Der Mensch lebt schon,
sehr lange auf der Welt,
die er deshalb, für unzerstörbar hält.
Er glaubt sogar, in seinem töricht Wahn,
daß er sich ziemlich alles, leisten kann.
Er geht so weit, oh ja, daß er sich denkt,
selbst Wachstum, wäre möglich,
unbeschränkt.

Mit Hilfe von dem technischen
Verstand,
hätt er, ganz klar,
die Zukunft, in der Hand.
Er will sich, jede Möglichkeit beweisen,
ist gar bereit, die Sterne zu bereisen.

Da fragt man sich,
wie ist das zu verstehen,
daß Menschen,
solche schrägen Wege gehen.
Sie fühlen sich, nicht mehr,
in Gottes Hand,
vertrauen, steif und fest,
nur dem Verstand.

Nun, wenn sie, immer nur,
so weiter machen,
gibt es wohl bald,

ein peinliches Erwachen.

Es ist nicht leicht, glücklich zu sein

Es wurd schon viel gesagt,
auch viel geschrieben,
der Mensch ist dennoch,
unwissend geblieben.

Gesucht wird zwar mit Fleiß,
die Harmonie,
jedoch gefunden, hat man sie, noch nie.
So lange Menschen hier,
auf Erden leben,
wird es wohl immer Unterschiede
geben.

Entscheidend ist,
ganz klar, der Lebensstil,
reicht einem wenig,
oder braucht man viel.

Genügsamkeit,
ist nicht leicht, zu ergangen,
manch einer, hat noch gar nicht,
angefangen,
sich selbst, ein echtes Ziel, zu geben,
er weiß nicht, was er will, im Leben.

Es gibt sehr viele Möglichkeiten,
natürlich auch, um sich zu streiten.
Man kann die Zweifel überwinden,
versuchen, Lösungen zu finden.
Doch das gelingt, sehr häufig schlecht,
denn er, der Mensch,

pocht auf sein Recht.

Es liegt an unserem Denken

Der Mensch, er lebt schon lang,
in einer Welt,
die manchen Leuten,
wahrlich, nicht gefällt,
denn was sie, da so sehen, und erleben,
das dürft' es, ihrer Meinung nach,
nicht geben.

Sehr vieles, ist da störend, aber alt,
und geht nicht anders,
als nur, mit Gewalt.

Angeblich, will ein jeder,
nur den Frieden,
doch das Gespräch, zur Klärung,
wird gemieden.

Und Mühe, gibt der Eine sich, stets nur,
die andre Seite, wie man weiß, ist stur.

Vom guten Willen, reden alle viel,
und Harmonie, das ist, das große Ziel.

Doch, wie man weiß,
die teuflischen Gedanken,
setzen, trotz allem,
immer wieder, Schranken.

So lange wir, im andren Böses sehen,
bleibt es wohl aus,
das menschliche Verstehen.

Gedacht wird oft, an Güte, an Verstand,
uns plötzlich, ist da immer, eine Wand.

Auch im Geiste, wohl mehr bescheiden

Sehr häufig, sind die Menschen,
oft in Eile,
und manches Mal, quält sie,
die Langeweile.

Sie wollen dies und das, häufig zu viel,
und immer fehlt, ganz klar,
ein echtes Ziel.

Es wird behauptet, laut,
man wär' modern,
diene nur sich, und niemals,
einem Herrn.

Auch könnte einen,
niemand kommandieren,
wer das versucht,
nun der wird prompt, verlieren.

Man redet gerne, und natürlich laut,
damit man, auf den,
der da spricht, auch schaut.

Ganz wichtig ist,
im Mittelpunkt zu stehen,
das glaubt er selbst,
das müsse man verstehen.

Grad jene, die ganz unbedeutend klein,
möchten am liebsten, etwas größer sein.

Man macht sich etwas vor,
und stellt den Kamm,
weil man, nun einmal,

gar nichts andres kann.
Und wirkt die kühne Täuschung,
wieder nicht,
so bleibt man, was man war,
ein armer Wicht.

Es geht um die Erkenntnis 3a

Wann sieht der Mensch,
der Einzelne, wohl ein,
er sollte dankbar, und zufrieden sein.
Vergänglich, ist hier alles, auf der Welt,
egal, für was sich jeder, selber hält.
Der Sterblichkeit, wird niemand je,
entweichen,
jedoch ein jeder,
kann sehr viel erreichen,
nur dazu braucht es,
echtes Gottvertrauen,
man muß mit Hoffnung,
in die Zukunft schauen.

So wird auch,
von dem Letzten dann erkannt,
es geht hier nicht, um Wissen,
um Verstand.

Schon bald, hell, warm, die Sonne,
wieder scheint,
nichts ist so schlimm,
wie es der Mensch, oft meint.
Und ganz am Schuß,
da ist nicht einfach Ende,

für den der glaubt, kommt sie,
die große Wende.
Tief in dir drin, da sitzt sie, jene Kraft,
mit deren Hilfe, jeder alles schafft.

Fang einfach an

Ein jeder kann, wenn er es will,
entscheiden,
was ist zu leisten, was ist,
zu vermeiden.
Man sollte, niemals all zu lange warten,
ganz wichtig ist, zur rechten Zeit,
zu starten.
Bist du gesegnet, wahrlich,
mit Geschick,
dann zögere nicht, nutze den Augenblick,
wer träge ist, und vieles,
schiebt auf morgen,
der kann sich bald nicht retten,
voller Sorgen.
Ganz wichtig, ist und bleibt,
der Tatendrang,
und so geht es, das ganze Leben lang.
Wer etwas denkt,
dem ist es längst bekannt,
der Kluge,
nimmt sein Schicksal in die Hand.
Gebraucht wird stets, Besonnenheit,
Geduld,
wer das vergißt, trägt selbst daran,

die Schuld.

**Es ändert sich,
bleibt doch wie es war**

Im Elternhaus, wird früh schon,
festgelegt,
was ihn, den Mensch,
im spät'ren Leben prägt.
Ganz unbewußt, entscheiden sie,
die Alten,
wie junge Leute, alles dann, gestalten.
Ein jeder wächst, in eine Welt hinein,
und denkt dabei,
so möchte ich nicht sein.
Er nimmt sein Leben,
selber in die Hand,
und glaubt,
an seinen menschlichen Verstand,
Sieht Schwächen, ganz natürlich,
auf der Welt,
und ist konträr, zu vielem, eingestellt.
Drum ändert er sehr schnell,
vertraute Weichen,
und somit wird er bald,
den Alten gleichen.
Nun ja, man muß es wirklich nicht,
erwähnen,
das Meiste steckt, wie immer,
in den Genen.
Ein junger Mensch,

hat oft ein großes Ziel,
nur wird daraus, im Regelfall,
nicht viel.

Sehr häufig ist es, wie im Karussell,
Bewegung, doch man kommt nicht,
von der Stell.

Kultur, was ist das ?

Sehr vielen Menschen,
geht es leider schlecht,
denn wer lebt heutzutage, artgerecht.

Gemeinschaftssinn,
für viele nur ein Wort,
Bedeutung, Inhalt,
alles längst schon fort.

Was früher war,
das interessiert nicht mehr,
und häufig fühlt man sich,
im Herzen leer.

Wer da versucht, sich seelisch,
fest zu binden,
wird selten, echte Möglichkeiten finden.
Familienbande, schwinden langsam hin,
selbst heiraten, hat kaum noch,
einen Sinn.

Denn wer weiß schon,
wie lang die Ehe hält,
und was wird, nach der Scheidung,
mit dem Geld.

So wird gedacht, so ist es heut,

im Leben,
drum wird es,
keine echte Bindung geben.
Der Glaube gar, an eine höhere Macht,
an so etwas, wird gar nicht erst gedacht.

Nein, artgerecht,
ist das wohl nicht zu nennen,
wo Menschen sich, nach kurzer Zeit,
schon trennen.

Auf Erden, gab es überall Kultur,
doch heute leider, nirgends, eine Spur.

Glaubensfragen, eine alte Sache

Schon immer waren es,
stets Glaubensfragen,
die Menschen führen, leiten,
sicher tragen.

Es hat den Menschen,
stets vom Tier getrennt,
daß er den Schöpfer, über sich erkennt.

Durch Demut, Ehrfurcht,
sowie Gottvertrauen,
erlernte er das, in die Zukunft schauen.

Er dachte weit, über den Tod hinaus,
und deshalb sieht sie,
seine Welt, ganz anders aus.

Wer da klar,
den Zusammenhang erblickt,
wird tatkräftig, und allemal geschickt.
Das Glaubenkönnen,

dem Mensch entgegen,
und deshalb ist das Göttliche,
ein Segen.

Bei vielen, reicht so weit,
nicht der Verstand,
daß man sich irren kann,
das ist bekannt.

Unsterblich ist nur der Glaube

Selbst, im alltäglichen Gewühle,
erlebt der Mensch da, Glücksgefühle,
wenn er, ganz tief, in seiner Brust,
sich Gottes Wirken, wird bewußt.
Nicht Wut, nicht Zorn, steigt in ihm auf,
er nimmt, was kommt,
ganz still in Kauf,
und fühlt sich, jederzeit geborgen,
ihn stören nicht, die Alltagsorgen.
Wer wirklich glaubt, nun, der begreift,
daß alles immer, langsam reift.
Ein Wunsch,
der muß sich nicht erfüllen,
denn alles geht, nach Gottes Willen.
Du hast so manches, mit den Jahren,
an guten Dingen, schon erfahren.
Sei dankbar, für das, was geschehen,
ein Mensch,
kann vieles nicht verstehen.
Er ist vergänglich, ja, und klein,
das war so, und wird stets, so sein.

Doch, spüre über dir, die Macht,
die alles leitet, und bewacht.
Unsterblich, ist nur eins, im Leben,
den Glauben, wird es immer geben.

Es liegt an dir allein 2c

Der Mensch, er kann,
nur muß er es, auch wollen,
dann bringt er, viele Dinge,
schnell ins Rollen.

Mit ungestörtem, klarem Gottvertrauen,
kann jeder, ruhig,
in die Zukunft schauen.

Laß dich nicht täuschen,
wenn es heißt, du mußt,
beginne einfach immer, selbstbewußt,
nicht alles wird bestimmt,
durch den Verstand,
du bist, bedenke es, in Gottes Hand.

Vergiß die Angst,
vor menschlichem Versagen,
du wirst, von einer großen Kraft,
getragen.

Wo Zweifel hemmen,
häufig gar nichts geht,
weil man sich dadurch selbst,
im Wege steht.

Allmächtig, ist der unsichtbare Gott,
da gibt es Hilfe, selbst in größter Not.
Die Hindernisse, werden überwunden,

wenn du, den einzig rechten Weg
gefunden.

Was andre denken, sagen, ist egal,
ein jeder Mensch hat,
wenn er will, die Wahl.

Du selbst entscheidest 3d

Zur Sicherheit,
da braucht der Mensch Vertrauen,
das Fundament, um etwas aufzubauen.
Durch ernsthafte Verträge,
sich zu schützen,
das kann oft, in der Wirklichkeit,
nichts nützen,
denn wer durchtrieben,
rücksichtslos und kalt,
der kauert, heimlich still, im Hinterhalt.
Nein, vor Betrug, ist niemand je gefeit,
das Böse, steht im Dunkeln, stets bereit.

Geh einfach,
den korrekten graden Gang,
mit Mut, und zwar,
das ganze Leben lang.
Du stehst in diesem Falle, nie allein,
der Geist, der große,
er wird, bei dir sein.

Wie man sie nennt, die Kraft,
das ist egal,
als Mensch, da hat man immer,
eine Wahl.

Immer dem Fortschritt hinterher

Wer sich dem Fortschritt,
völlig blind verschreibt,
sein Leben lang, manipulierbar bleibt,
ist durch die Mode,
hin und her gerissen,
eigene Meinung,
die wird man vermissen.

Denn wer ihm folgt,
dem steten Trend, der Zeit,
der ist zu jeder Torheit, wohl bereit.

Auch bucht er ständig,
teure, weite Reisen,
um sich sein Können,
selber zu erweisen

Er schwimmt im Strom der Zeit,
natürlich oben,
und jeder, der ihn kennt,
muß ihn loben.

Im Leben, hat er nie, ein klares Ziel,
denn was er alles will, das ist zu viel.

Wäre er, etwas ruhiger, besonnen,
er hätte dadurch wahrlich,
viel gewonnen.

Gibt es eine Alternative?

Der Mensch,
er setzt sehr viel heut, auf Verträge,
als ob es, an Papier und Tinte lege,

beachtenswert sind ferner, Paragraphen,
durch die geregelt werden dann,
die Strafen.

Und alles läuft, ganz sauber,
klar und schlicht,
die Lösung, sie erfolgt,
durch das Gericht.

Und fernerhin,
wird schriftlich festgelegt,
wer dann, am Ende, alle Kosten trägt.
Ob du ein Auto kaufst, oder ein Haus,
der Schriftverkehr,
sieht ziemlich ähnlich aus,
und immer, sind am Schluß es,
Advokaten,
die dich, in allen Fragen, gut beraten.

Gefühle und Vertrauen,
braucht man nicht,
entschieden, wird am Ende,
vor Gericht.

Daß Menschen,
so wie Menschen, einfach leben,
das könnte es natürlich,
auch noch geben.

Es kommt von ganz allein

Ein intensives, starkes Innenleben,
kann ihm, dem Menschen,
wahrlich vieles geben,
die Seele weitet sich, wenn man es will,

zu diesem Wandel, braucht der Mensch,
nicht viel.

Rein äußerlich, wird dabei,
nichts geschehen,
denn mit dem Kopf,
kann man das nicht verstehen.

Es kommen,
in dir selbst neue Gedanken,
und lächerlich werden,
die alte Schranken.

Du sollst, du mußt, du darfst,
das ist vorbei,
von vielem Ballast, bist du endlich frei.

Man kann dich nicht bestehlen,
nicht berauben,
du hast gefunden, Hilfe,
tief im Glauben.

Die meisten Menschen,
werden oft gelinkt,
was ihnen fehlt, das ist der Urinstinkt.
Bei Lebewesen, muß es ihn, halt geben,
er ist Voraussetzung, für echtes Leben.
Der Drang nach Reichtum, nach Besitz,
ist eine Täuschung, ist ein Witz.
Ja, ganz allmählich, wird dir klar,
das Wichtigste, ist unsichtbar.

**Der Alltag nervt,
wenn das Wichtigste fehlt**

Der Mensch, er meint, wahrhaftig,

er sei frei,
unschön, ist nur, das täglich Einerlei.
Der Weg zur Arbeit, oder zum Büro,
macht einen, auch nicht glücklich,
oder froh.
Dann sind da noch, lästige
Kleinigkeiten,
und die Kollegen, die so gerne streiten.
Und viel zu oft,
zeigt sich der Chef, empört,
das ist es, was am allermeisten stört.
Allein, die Arbeit, nein, das ist es nicht,
an seiner Tätigkeit,
kein Mensch zerbricht.
Ein jeder braucht, im Leben einen Sinn,
doch sagt man sich,
wo führt das alles hin.
Da gibt es Fragen, klar,
nach dem Warum,
man will es wissen, und,
man schaut sich um.
Kommt man zur Ruhe,
wird der Mensch besonnen,
hat er das Meiste,
wahrlich schon gewonnen.
Dem allgemeinen, alltägliche Leben,
kann, wer da will,
auch eine Richtung geben.
Siehst du den Sinn der großen

Schöpfung ein,
so bist du alles, nur nicht mehr allein.

Kultur und Geist

Kultur und Geist, wie oft,
in diesem Land,
ist wohl, den meisten Leuten,
unbekannt.

Sie kennen nur, das eigne, kleine Leben,
da wird es nie, je, etwas Großes geben.

Sie gleichen etwa,
einem Vogelschwarm,
der Einzelne jedoch, ist blind und arm,
denn er weiß nichts,
vom Kommen und vom Gehen,
er müht sich nicht, das Ganze,
zu verstehen.

Was langsam,
durch Jahrhunderte gekommen,
wird kaum, von irgend einem,
wahrgenommen.

Die alten Zeiten, sagt man, sind vorbei,
die Tradition, ist heute, einerlei.

Ruinen stehen, manchmal noch, umher,
sie zu beseitigen, das fällt, halt schwer.
Großes Interesse, es wird nicht geweckt,
von Geist, Kultur, in jedem,
wenig steckt.

Man denkt vor allem,
an sein bißchen Leben,

so ist es, leider, heutzutage eben.

Das Leben ist voller Geheimnisse

Ist es denn möglich, kann's das geben?

Nun, irgend wie, beginnt das Leben.

Unvorbereitet, auf der Stelle,
kommt es durch Zufall, aus der Zelle.

Und scheinbar schon, von Anbeginn,
gefragt wird nicht, nach Zweck,
nach Sinn.

Wer weiß denn, wie es kommt,
wie's geht,

aus welchem Grunde, es entsteht.

Ganz plötzlich, ist es da, das Leben,
beginnt zu wachsen, sich zu regen,
und immer wieder frisch,

in neuer Form,

die Möglichkeiten, oh, sie sind enorm.

Wer scharf beobachtet,
der wird es sehen,

Leben ist nicht nur, ewiges Bestehen.

Zuerst ein Auf,

und dann ein Niedergang,

und das mitunter, viele Jahre lang.

Jedoch der Seele,

in des Menschen Brust,

war man sich, der, wohl,

immer schon bewußt,

oder ist sie nichts, als nur ein Traum,
manch einer, bedenkt, das alles kaum.

Und was geschied, mit ihr,
dann nach dem Leben,
darauf wird es, kaum,
eine Antwort geben.

So entstanden, immer viele Fragen,
Religionen, Märchen, und auch Sagen.
Alles dreht sich, um ein bißchen Leben,
um ein Nehmen, und, nun ja, ein Geben.

Doch der Einzelne,
er, einsam, ganz allein,
wird wohl nie, so richtig,
von Bedeutung sein.

Glied ist jeder, in der Kette,
selbst wenn er's gern, anders hätte.

Spiele mit der Phantasie,
eine Antwort, gibt es nie.

Doch mit Demut, und Vertrauen,
kannst du, auf die Schöpfung bauen.

Samen, Frucht, dann Humus eben,
wird es, immer wieder geben.

Was macht uns das Leben schwer,
und was kommt dann, hinterher?

Eines jedoch ist bekannt,
alles liegt in Gottes Hand.

Wo bleibt die Menschenwürde?

Man stellt, die Frage sich,
nach Zweck und Sinn,
wo komm ich her, und wo,
geht alles hin.

Gedankenlos, stumpfsinnig,
nur zu leben,
das kann es, für den Denkenden,
nicht geben.
Der Mensch, er braucht im Leben,
nicht sehr viel,
doch Eines braucht er,
und das ist, ein Ziel.
Er möchte sich, an etwas orientieren,
um sich nicht nur,
an Kleinkram, zu verlieren.
Das Wichtigste, ist nach wie vor,
sein Glauben.,
den darf man ihm, dem Menschen,
niemals rauben.
Er braucht Verantwortung,
auf dieser Welt,
und einen Gott, der alles, stets erhält.
Schlimm ist es, wenn der Mensch,
nur noch genießt,
und jegliche Verantwortung, vergißt.
Für viele, ist der Glaube, eine Bürde,
doch ohne ihn, da fehlt,
die Menschenwürde.

Man muß es selber spüren

Es kann ein Mensch,
wenn er es wirklich will,
in seinem Leben, ändern,
wahrlich, viel,

er muß nur ehrlich sein,
sich nicht betrügen,
gefährlich, sind die scheinbar,
kleinen Lügen.

Auf weißer Weste,
nur ein winzig Fleck,
und schon ist sie,
die ganze Unschuld weg,
ja du allein, kennst sie,
die alten Schwächen,
trenn dich von ihnen,
sonst wird sich, das rächen.

Erst dann, wenn du,
von allen Zweifeln frei,
schlag auf ein Blatt,
in deinem Leben, neu.
Die Macht des Glaubens,
ebenso das Hoffen,
wird nie, von irgend etwas,
übertroffen.

Was auch die Logik, sagt,
und der Verstand,
Ja, sicher, bist du nur,
in Gottes Hand.

Im Mittelpunkt stehen

Wer darauf aus ist,
sich im Glanz zu sonnen,
hat letzten Endes,

sicher, nichts gewonnen.
Der Drang,
sich stets im Vordergrund zu sehen,
den kann ein Weiser,
wahrlich nicht verstehen.
Der Einzelne,
kann nichts besonderes sein,
das sieht ein Mensch mit Geist,
natürlich ein.
Nur Teil des Ganzen, ist ein jeder hier,
wer das vergißt, nun,
der kann nichts dafür.
Er wird, was wichtig ist,
wohl nie begreifen,
ist nicht im Stande, je,
als Mensch zu reifen.
Denn, nur mit Demut,
und Bescheidenheit,
sieht einer klar,
und kommt im Leben weit.
In Regelfall, es jeden Menschen stört,
wenn wer, sich selbst,
am liebsten Reden hört.

Negative Zeichen besser deuten

Wenn man erkennt, die negative Kraft,
die immer wieder, großes Elend schafft,
weil jeder glaubt, er selber,
wär im Recht,
so ist das, für den Frieden,

wahrlich schlecht.
Und scheinbar, geht es immer nur,
ums Siegen,
und daß da, irgendwelche, unterliegen,
dabei sollt jeder sich,
mehr Mühe geben,
um einen Ausgleich, in der Welt,
im Leben.

Sehr häufig, sind es nichts,
als Kleinigkeiten,
um die sich Menschen,
immer wieder, streiten.
Ganz einfach, manche Dinge,
übersehen,
das würde helfen, vieles zu verstehen.

Wünsche reduzieren

Man wünsche sich, viel Kraft,
oh ja, und Gnade,
doch, wenn es nicht gelänge,
das wär schade.

Am Ende eines Lebens,
braucht man, nicht viel,
doch Frieden, und Besonnenheit,
das ist ein Ziel.

Natürlich bleiben Fragen, viele, offen,
bewahre dir die Liebe, und das Hoffen.
Ganz lächerlich ist sie, die neue Welt,
in der sich alles dreht,

um Macht, und Geld.
Ganz unbedeutend ist,
was man versteht,
denn alles hier auf Erden,
kommt und geht.
Kein Mensch kann jemals,
in die Zukunft schauen,
in jedem Fall,
hilft immer, Gottvertrauen.

Es liegt an jedem, immer, ganz allein

Entscheidend ist,
was man auf dieser Welt,
für wirklich wichtig, für bedeutend hält.
Was wird gedacht,
was wird vom Mensch empfunden,
wie werden Ängste, Nöte, überwunden.
Was ist da möglich,
was kann Morgen sein,
fühlst du dich sichern, oder ganz allein.
Scheint dir das Leben,
düster nur, und kalt,
oder verspürst du sicher, einen Halt.
Erkennst du, über dir, stark, eine Macht,
glaubst du an Göttliches,
das dich bewacht.
Wie alles kommt,
wie alles stets, wird sein,
entscheidest du, im Stillen, ganz allein.
Wenn Menschen sich,

tatsächlich, Mühe geben,
kann es, ein würdevolles Dasein geben.
Lebst du grad, in den Tag hinein,
willst du nicht mehr,
so bleibt dein Leben sicher,
immer, stumpf und leer.
Benutze Herz, Gefühl,
und den Verstand,
und wisse, du bist stets,
in Gottes Hand.

Keiner kann der Wirklichkeit entfliehen

Ein jeder Mensch, lebt hier,
auf dieser Welt,
ob er's bedauert, ob es ihm gefällt.
Natürlich sind
nicht alle Menschen gleich,
da gibt es arme, andere, sind reich.
Und ebenso, auch das ist, wohl bekannt,
bestehen Unterschiede, im Verstand.
Der Eine ist, stets anständig geblieben,
der Andere, gerissen, und durchtrieben.
Man muß bemüht sein,
Wege zu bereiten,
es wäre sinnlos, ständig sich,
zu streiten.
Es ist schon wichtig,
das der Mensch, sieht ein,
was da auch kommt, wird,

auf der Erde sein.

Es gibt sie nicht, die dritte, vierte Welt,
obwohl das, manch einer,
für möglich hält.

Wir Menschen müssen,
uns, nun mal, vertragen,
und jeden, wird die alte Erde, tragen.
Und irgendwann, ist alles dann, vorbei,
das Meiste, ist ganz dumm, und einerlei.

Das Glück der inneren Zufriedenheit

Fühlst du dich wohl,
in deiner eignen Haut,
so schweige still, und sag es,
keinem laut,
man ahnt, es häufig schon,
wer kann's verstehen,
Zufriedenheit,
die wird kein anderer sehen.
Glaubst du wahrhaftig,
daß es etwas gibt,
was Menschen, Tiere, alle Wesen liebt?
So geh gelassen, einfach deinen Pfad,
wer's nicht begreift nun,
um den ist es schad.
Nicht alle Menschen,
sind auf Erden gleich,
und wer glaubt schon,
an jenes Himmelreich.
Das Wichtigste,

es kommt von innen her,
doch grade das,
fällt vielen Menschen schwer.

Gedanken über die Ewigkeit

Die Ewigkeit, gab es von Anbeginn,
jedoch der Mensch, verkennt wohl,
ihren Sinn.

Selbst wenn wir streben, wachsen,
und auch reifen,
was können wir,
von alle dem begreifen?

Der Mensch, war stets schon sterblich,
arm und klein,

so war es, und so wird es, immer sein.

Es fehlt an Demut, und auch,
am Vertrauen,

drum wird der Mensch sich,
seinen Weg verbauen.

Und der Verstand,
macht ihm das Leben schwer,
an Gottes Kraft, glaubt heute,
keiner mehr.

Er glaubt an sich, und was er alles kann,
ganz selten, wird da weise, einer dann.

Die Ewigkeit, gab es von Anbeginn,
jedoch der Mensch,
verkennt wohl, ihren Sinn.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Was zu bedenken ist	2
So ist nun mal das Sein	3
Vorsicht, ist mehr als wichtig	4
Man bedenke	5
Mehr als reines Wissen	5
Zeitgeist ist vergänglich	6
Der Mensch im Wandel der Zeit	7
Den Einheitsmenschen gibt es nicht	8
Ziel und planlos geradeaus	9
Entscheidungsfragen	10
Selbstachtung	10
Augen zu und durch	11
Innerer Halt, kommt nicht von ungefähr	12
So oder so, kann es sein	14
Das ist halt so	15
Erkenne, was dir fehlt	15
Einfach ist es nicht	16
Es gibt mehr als einen Weg	17
Möglich ist Vieles	17
Wichtig ist nicht das Sichtbare	18
Die ewige Frage	19
Alte, gefährliche Irrtümer	20
An die Mächtigen	21
Der einzig gangbare Weg	22
Unterschiede sind nun einmal da	22
Nur so weiter machen, ist keine Lösung	23
Auch das ist zu bedenken	23
Es liegt an dir allein	25
Wenig ist dem Mensch geblieben	25
Auch ein Weltbild	26
Der Mensch das besondere Wesen	27
Früher, ja Früher	28

Ohne Mißtrauen geht es besser 29
Keine Experimente 30
Daran denkt wohl keiner 31
Ende, aus 32
Ja oder nein, wer weiß 32
Grenzen hat alles, auch die Freiheit 33
Für viele völlig unmöglich 34
Was führt, was leitet dich 34
Gedanken über den Wert des Glaubens 35
Der Mensch, er springt, w n. z spring gibt 36
Diogenes mit der Laterne 36
Was wir wirklich brauchen, ist nicht viel 37
Die Weichen stellt jeder selbst 38
Negative Gedanken bringen nichts 39
Mißtrauen schafft kein Vertrauen 40
Was immer wieder fehlt 41
Wenn das Wichtigste mißachtet wird 43
Den wahren Feind, muß man erkennen 44
Mehrdeutiger Begriff 44
Es liegt an dir 3 45
Wie es einmal war 46
Wer will, der kann 2a 47
Praxis, Realität 48
So ist es nun mal auf der Welt 49
Leider ist es so 3a 50
Vieles wird einfach vergessen 51
Besonnen bleiben 52
Der Irrtum dominiert 53
Eine wichtige Erkenntnis 1a 53
Erst dann 2b 54
Gottlos, hilflos 55
Manch einer merkt nicht, was ihm fehlt 56
Was stimmt, was ist wahr 57
Den Fehlerfreien gibt es nicht 57

Möglich ist alles 58
Die Wahrheit kann schmerzhaft sein 59
Selbsttäuschung ist nicht neu 60
Zukunftsgedanken 2d 61
Irgend etwas fehlt den klugen Leuten 62
Befreie dich von düsteren Gedanken 63
Schlafmützen 64
Mehr bleibt uns nicht 65
Einer braucht den Anderen 66
Wer will, der kann 2c 67
Da sind so viele, offene Fragen 68
Gott ist mehr, als eine Idee 69
Vorsicht wäre angebracht 70
Es ist nicht leicht, glücklich zu sein 71
Es liegt an unserem Denken 72
Auch im Geiste, wohl mehr bescheiden 73
Es geht um die Erkenntnis 3a 74
Fang einfach an 75
Es ändert sich, bleibt doch wie es war 76
Kultur, was ist das ? 77
Glaubensfragen, eine alte Sache 78
Unsterblich ist nur der Glaube 79
Es liegt an dir allein 2c 80
Du selbst entscheidest 3d 81
Immer dem Fortschritt hinterher 82
Gibt es eine Alternative? 82
Es kommt von ganz allein 83
Der Alltag nervt, w d Wichtigste fehlt 84
Kultur und Geist 86
Das Leben ist voller Geheimnisse 87
Wo bleibt die Menschenwürde? 88
Man muß es selber spüren 89
Im Mittelpunkt stehen 90
Negative Zeichen besser deuten 91

Wünsche reduzieren 92
Es liegt an jedem, immer, ganz allein 93
Keiner kann der Wirklichkeit entfliehen 94
Das Glück der inneren Zufriedenheit 95
Gedanken über die Ewigkeit 96
Wünsche reduzieren 97

Inhaltsverzeichnis

Alte, gefährliche Irrtümer 20
An die Mächtigen 21
Auch das ist zu bedenken 23
Auch ein Weltbild 26
Auch im Geiste, wohl mehr bescheiden 73
Augen zu und durch 11
Befreie dich von düsteren Gedanken 63
Besonnen bleiben 52
Da sind so viele, offene Fragen 68
Daran denkt wohl keiner 31
Das Glück der inneren Zufriedenheit 95
Das ist halt so 15
Das Leben ist voller Geheimnisse 87
Den Einheitsmenschen gibt es nicht 8
Den Fehlerfreien gibt es nicht 57
Den wahren Feind, muß man erkennen 44
Der Alltag nervt, w d Wichtigste fehlt 84
Der einzig gangbare Weg 22
Der Irrtum dominiert 53
Der Mensch das besondere Wesen 27
Der Mensch im Wandel der Zeit 7
Der Mensch, er springt, w n. z spring gibt 36
Die ewige Frage 19
Die Wahrheit kann schmerzhaft sein 59
Die Weichen stellt jeder selbst 38

Diogenes mit der Laterne 36
Du selbst entscheidest 3d 81
Eine wichtige Erkenntnis Ia 53
Einer braucht den Anderen 66
Einfach ist es nicht 16
Ende, aus 32
Entscheidungsfragen 10
Erkenne, was dir fehlt 15
Erst dann 2b 54
Es geht um die Erkenntnis 3a 74
Es ändert sich, bleibt doch wie es war 76
Es gibt mehr als einen Weg 17
Es ist nicht leicht, glücklich zu sein 71
Es kommt von ganz allein 83
Es liegt an dir 3 45
Es liegt an dir allein 25
Es liegt an dir allein 2c 80
Es liegt an jedem, immer, ganz allein 93
Es liegt an unserem Denken 72
Fang einfach an 75
Früher, ja Früher 28
Für viele völlig unmöglich 34
Gedanken über den Wert des Glaubens 35
Gedanken über die Ewigkeit 96
Gibt es eine Alternative? 82
Glaubensfragen, eine alte Sache 78
Gott ist mehr, als eine Idee 69
Gottlos, hilflos 55
Grenzen hat alles, auch die Freiheit 33
Im Mittelpunkt stehen 90
Immer dem Fortschritt hinterher 82
Innerer Halt, kommt nicht von ungefähr 12
Irgend etwas fehlt den klugen Leuten 62
Ja oder nein, wer weiß 32

Keine Experimente 30
Keiner kann der Wirklichkeit entfliehen 94
Kultur und Geist 86
Kultur, was ist das ? 77
Leider ist es so 3a 50
Man bedenke 5
Man muß es selber spüren 89
Manch einer merkt nicht, was ihm fehlt 56
Mehr als reines Wissen 5
Mehr bleibt uns nicht 65
Mehrdeutiger Begriff 44
Mißtrauen schafft kein Vertrauen 40
Möglich ist alles 58
Möglich ist Vieles 17
Negative Gedanken bringen nichts 39
Negative Zeichen besser deuten 91
Nur so weiter machen, ist keine Lösung 23
Ohne Mißtrauen geht es besser 29
Praxis, Realität 48
Schlafmützen 64
Selbstachtung 10
Selbsttäuschung ist nicht neu 60
So ist es nun mal auf der Welt 49
So ist nun mal das Sein 3
So oder so, kann es sein 14
Unsterblich ist nur der Glaube 79
Unterschiede sind nun einmal da 22
Vieles wird einfach vergessen 51
Vorsicht wäre angebracht 70
Vorsicht, ist mehr als wichtig 4
Vorwort 2
Was führt, was leitet dich 34
Was immer wieder fehlt 41
Was stimmt, was ist wahr 57

Was wir wirklich brauchen, ist nicht viel 37
Was zu bedenken ist 2
Wenig ist dem Mensch geblieben 25
Wenn das Wichtigste mißachtet wird 43
Wer will, der kann 2a 47
Wer will, der kann 2c 67
Wichtig ist nicht das Sichtbare 18
Wie es einmal war 46
Wünsche reduzieren 92
Wo bleibt die Menschenwürde? 88
Zeitgeist ist vergänglich 6
Ziel und planlos geradeaus 9
Zukunftsgedanken 2d 61